



Mariborner Zeitung

Labal für rasche Bereinigung der Saar-Frage

Fünf Punkte der bevorstehenden Saardiskussion im Genfer Rat / Auch England für unverzügliche Erledigung / Das Plebiszit im Spiegel der Weltpresse

Japans Drang nach dem Westen

Washington ist über die asiatische Politik Japans beunruhigt.

Seit die Vereinigten Staaten von Amerika die japanische Einwanderung nach den Weststaaten durch Gesetz unterbunden haben, ist das Gespenst dieser direkten Bedrohung, das man namentlich in Kalifornien zeitweilig recht ernst genommen hat, aus den politischen Sorgen der Amerikaner zwar verschwunden, umso stärkere wirtschaftliche Sorgen macht man sich aber wegen der von den japanischen Inseln seitdem nach dem asiatischen Festlande ausstrahlenden Expansion. Die Spannung zwischen Washington und Tokio, die durch die jüngst erfolgte Kündigung des Flottenvertrages und die daraus wahrscheinlich folgende Verschiebung der Machtverhältnisse im Stillen Ozean noch verschärft worden ist, hat in diesen Dingen ihren Ursprung. Daß diese Sorgen unvermindert fortbestehen, verrät ein Antrag, der soeben in der außenpolitischen Senatskommission des amerikanischen Kongresses gestellt wurde und der eine Untersuchung darüber verlangt, ob Japan durch die Bildung des Mandschukuo-Staates und die Schaffung des Petroleum-Monopols in Mandschukuo den Neummächtepost und den die chinesische Integrität garantierenden internationalen Vertrag verletzt habe. Senator King, der den Antrag stellte, geht aber gleich auf Ganze und möchte auch geprüft haben, ob es zutrifft, daß Japan einige Südeinseln, die es als Völkerbundsmandat übernommen hat, befestigt habe. Die hier geschaffenen Flottenstützpunkte sind natürlich für die maritime Stellung Japans im Stillen Ozean von außerordentlicher Bedeutung.

Der amerikanische Senatsantrag hat sofort ein offizielles Echo aus Japan gefunden, ein Zeichen dafür, daß man ihm dort unter Umständen eine gewisse Tragweite zuspricht. Das japanische Außenministerium hat eine Erklärung veröffentlicht, die allerdings wohl in Washington nicht gerade befriedigend wird, denn sie beschränkt sich eigentlich auf formale Einwendungen. Die Erklärung verneint die vom Senator King behaupteten Vertragsverletzungen. Mandschukuo sei ein selbständiger Staat und infolgedessen weder an den Neummächtepakt, noch an die sonstigen Garantievereinbarungen für China gebunden. Daß Mandschukuo der japanischen Politik und dem japanischen Herrscher keine Entstehung verdankt — und daß sein militärischer Schutz immer noch ganz in japanischen Händen liegt, sagt man natürlich nicht. Was das Petroleummonopol anbetrifft, so beruft man sich auf den noch nicht abgeschlossenen Notwendigkeit mit den Mächten und stellt eine nochmalige japanische Antwort in Aussicht. Und die Befestigung der Südeinseln — so sagt man in Tokio — gehe überhaupt nur die Mandatskommission des Völkerbundes an, von der man aber keine Beanstandungen erwarte, was in die Erwache der machtbewußten Politik übergeht, deren etwaige Beanstandung man ad acta legen würde.

Japan denkt gar nicht daran, seine durch die Schaffung des nominell souveränen Staates Mandschukuo nur getarnte Machtpolitik auf dem asiatischen Festlande aufzugeben. Im Gegenteil, der Drang nach

Genf, 14. Jänner.
In Kreisen der Völkerbundsdelegationen neigt man der Ansicht zu, daß die Saarfrage möglichst rasch gelöst werden müsse. Aus diesem Grunde hat Lausanne die Absicht, ohne Rücksicht auf das Abstimmungsergebnis darauf zu bestehen, daß der Rat noch im Laufe der gegenwärtigen Session einen Beschluß fasse. Das Dreierkomitee wird daher beauftragt werden, einen auf Grund des Abstimmungsergebnisses zu verfassenden Bericht sobald als möglich dem Rat vorzulegen, so daß er noch im Laufe dieser Woche diskutiert werden könnte.

Dieser Bericht wird folgende Punkte umfassen: 1. Bestimmung der neuen Sonderanerkennung des Saargebietes auf Grund des Art. 35 des Anhangs zum Versailler Friedensvertrag; 2. Festlegung des Datums der Übergabe und Dauer der Übergangszeit; 3. Festlegung des Datums, an welchem das Mandat der Regierung und der Saarkommission ertlicht; 4. Festlegung der Rechte der Deutschen und des Datums des Abzuges der internationalen Polizei; 5. eine Anzahl untergeordneter Fragen.

Im Falle einer schwachen Mehrheit für Deutschland, d. h. bis zu 65%, kommt nach Ansicht der Genfer Berichterstatter die Aufrechterhaltung des Status quo bis zu einer neuen Abstimmung oder einer Teilung des Saargebietes in Frage. Die letztere Lösung würde allerdings nicht geringe Schwierigkeiten nach sich ziehen, weshalb sie in Völkerbundkreisen nur ungerne erwogen wird.

Saarlouis, 14. Jänner.
Die französische Regierung hat angeordnet, daß vom 13. d. an sämtliche Personen deutscher Nationalität, die in der Saar anwesend sind, ein besonderes Visum zur Einreise nach Frankreich benötigen.

Saarlouis, 14. Jänner.
Im Laufe der Nacht hat der Abtransport der 800 Wahlurnen von den einzelnen Abstimmungsbezirken begonnen. Die Urnen-transporte werden von den ausländischen Polizeitruppen gesichert. Die Urnen wurden zunächst auf die Bürgermeisterämter gebracht und dort zusammengepackt. Mit mehreren Sonderzügen wurden dann dieselben zum Güterbahnhof in Saarbrücken befördert. Von dort gingen die Transporte nach der Wartburg, einem der größten Versammlungslokale von Saarbrücken. Hier wird heute um 17 Uhr die Auszählung der Stimmen unter Aufsicht der Abstimmungskommission u. im Beisein zahlreicher Völkerbundsvertreter, der Regierungskommission sowie einer deutschen und einer französischen Abordnung vorgenommen werden.

dem Westen dauert in Japan unvermindert fort, und vor kurzem erst wurde bekannt, daß Tokio der Sowjetunion den Vorschlag gemacht habe, den russischen Hafen von Vladivostok an Japan zu verkaufen. Ein Blick auf die Karte lehrt, daß die Position von Vladivostok, das zwischen dem von Japan beherrschten japanischen Meer und dem Nordostzipfel von Mandschukuo eingekesselt ist, auf die Dauer für die Sowjets nicht zu halten sein wird, daß andererseits Japan diesen ausgezeichneten Hafen für den Ausbau seiner Festlandbesitzungen einfach braucht.

Schon 1905, nach dem Siege über das zaristische Rußland, hatte Japan gehofft, Vladivostok, die „Beherrscherin des Ostens“, den

London, 14. Jänner.
Die gesamte englische öffentliche Meinung stand gestern im Banne der historischen Entscheidung der Saar. Hunderttausende warteten bei den Rundfunkempfängern auf Nachrichten aus dem Saargebiet und machten die Mitteilungen, daß das ganze Saarpöbel fast rastlos zu den Urnen ging, einen überwältigenden Eindruck. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß in der gesamten englischen Presse von den konservativen Zeitungen bis zu den marxistischen Blättern nicht der geringste Zweifel an der Tatsache besteht, daß ein überwältigender Teil des Saarpöbels für die Rückkehr nach Deutschland gestimmt hat. Einmütig wird auch der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß man um des Friedens willen sofort nach der Abstimmung die Rückgliederung des gesamten und ungeteilten Saargebietes an Deutschland vornehmen möge. Die „Times“ bezeichnet es als das Wichtigste, daß der Beschluß des Völkerbundesrates sofort nach der Abstimmung erfolgt. Auch „Daily Telegraph“ sagt, daß eine rasche Entscheidung wünschenswert sei, insbesondere, wenn die Abstimmung eine klare Mehrheit für die Rückkehr nach Deutschland ergebe. England und Italien seien entschieden gegen jede Verzögerung der definitiven Entscheidung über die Saar. Es bestünde der Eindruck, daß der Genfer Rat das Abstimmungsergebnis in großzügiger Weise beurteilen werde. Wenn sich auch eine Widerstreit gegen die Rückkehr nach Deutschland aussprechen sollte, so bestünde doch kaum die Absicht, eine Aufteilung des Saargebietes auch nur in Erwägung zu ziehen, zumal etwaige, der Völkerbundsaufsicht unterstellte Teile des Saargebietes nicht groß genug wären, um wirtschaftlich lebensfähig zu sein.

Paris, 14. Jänner.
Die Agence Havas berichtet: Die heutigen Morgenblätter veröffentlichen kommentarische Situationsberichte aus dem Saargebiet. Im allgemeinen wird auf die vollständige Propagandastille am gestrigen Sonntag hingewiesen und auf die musterhafte Disziplin der Abstimmungsberechtigten. Der „Figaro“ schreibt, es habe sich gestern nicht um einen Kampf zwischen Frankreich u. Deutschland, sondern zwischen Adolf Hitler und seinen Gegnern im Saargebiet gehandelt. Es sei ein Triumph edelster Herzensgutmütigkeit geworden. Schmerzhaft sei hierbei nur der Gedanke, daß sich die Mitglieder ein und derselben Volksgemeinschaft in den Saaren gegenüber seien. Wir Franzosen sind an diesem Kampf nicht interessiert gewesen. Zuerst hat es den Anschein gehabt, als ob eine politische

Wahl gewesen wäre, in Wirklichkeit war es eine geistige.

Paris, 14. Jänner.
Die Mitglieder der Abstimmungskommission des Völkerbundes werden morgen abend nach erfolgter Bekanntgabe des Resultats nach Genf abreisen, um dem Völkerbund unverzüglich den Bericht und das Ergebnis der Abstimmung im Saargebiet zu unterbreiten.

London, 14. Jänner.
Die Londoner Blätter veröffentlichen eingehende Berichte über die gestrige Saaraufstimmung, wobei der Zufriedenheit darüber Ausdruck verliehen wird, daß es nirgends im Saargebiet zu Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung gekommen ist. Nach Ansicht der Londoner Blätter haben 98 Prozent ihr Votum abgegeben, ein Zeichen, daß die Wähler sich weder vom Schneesturm noch vom langen Warten vor den Abstimmungstalen abschrecken ließen, um ihrer Pflicht Genüge zu leisten.

Wie der „Daily Telegraph“ aus Berlin berichtet, ist man in den dortigen politischen Kreisen fest überzeugt, daß 70 Prozent der abgegebenen Stimmen für Deutschland abgegeben worden seien.

Berlin, 14. Jänner.
Die gesamte deutsche öffentliche Meinung ist fest überzeugt, daß die gestrige Abstimmung ein Sieg der deutschen Volksgemeinschaft über den Separatismus und Verleumdungen sei. Wie amtlich erklärt wird, würden nach der erfolgten Rückgliederung nur 21.000 Personen das Saargebiet verlassen. Es handelt sich hierbei u. a. um 3000 Emigranten aus Deutschland, die im Saargebiet Zuflucht gefunden haben, ferner um 3000 Saarbewohner, die die französische Staatsbürgerschaft erworben hatten sowie um 4500 Juden.

Haag, 14. Jänner.
Die holländische Regierung hat sich bereit erklärt, einen Teil der aus dem Saargebiet emigrierten Personen aufzunehmen, mit Ausnahme der Kommunisten, die auch in Holland umgebene Gäste seien.

Zürich, 14. Jänner. Devisen: Beograd 7.02, Paris 20.38625, London 15. 14, New-York 308.625, Mailand 26.40, Brüssel 12.005, Wien 57.45, Berlin 122.90.

Wien, 14. Jänner. Devisen: Beograd 7.02, Paris 20.38625, London 15. 14, New-York 308.625, Mailand 26.40, Brüssel 12.005, Wien 57.45, Berlin 122.90.

Wanderung japanischer Händler, Gewerbetreibender, Arbeiter, Künstler nach der Mandchurei und nach den russischen Gebieten des Fernen Ostens. Der Japaner ist anspruchslos und beides, und deshalb gelang es ihm, trotz des Mißtrauens, das Chinesen und Russen ihm gegenüber entgegenbrachten, sich still und geräuschlos im Lande festzusetzen. Als Japan im Weltkrieg als Verbündeter an die Seite Rußlands trat und große Kriegserfolge brachte, war das Land des Japans ansehbarer, war das neuer willkommener Vorwand, immer mehr Schiffe des Reiches der aufgehenden Sonne in den Fernostgebieten Japans anzuheuern. Während Rußland dann sich in den Krämp-

Endpunkt der transsibirischen Eisenbahn, als Kampfpreis einzufreden zu können. Es war eine bittere Enttäuschung für Tokio, als es im Frieden von Portsmouth durch das Eingreifen der europäischen Mächte um die Früchte seines Sieges gebracht wurde und sich mit einigen minder wertvollen Konzessionen Rußlands begnügen mußte. Aber die politische Zähigkeit Japans hat das Ziel, Rußland von der Ostküste des Stillen Ozeans zu verdrängen, seitdem niemals aus dem Auge verloren. Die Art, wie es vorging, kann geradezu als Schulbeispiel für eine auf lange Sicht betriebene Expansionspolitik gelten. Schon bald nach Beendigung des russisch-japanischen Krieges begann die Ein-

fen der Revolution wand und die Aufmerksamkeit jahrelang von seinen stibirischen Besitzungen abwenden mußte, vollendete Japan die wirtschaftliche Durchdringung des Landes. 1932 war die Saat reif geworden, und Ma. Schurica, einst von Rußland durch seinen Bahnbau erschlossen, fiel dem Inselreich ganz von selbst in den Schoß.

Aber Japan ist nach der gleichen Methode, die es bei der kalten Eroberung der Mandchurie anwandte, inzwischen längst weit über deren Grenzen hinaus vorgedrungen. Längs der transsibirischen Eisenbahn sitzen Japaner in Scharen bis nach Irkutsk. In Transbaikalien haben sie sich eingenistet, und im vergangenen Jahre konnte man erfahren, daß Tokio seine Fühler durch China hindurch bis nach Tibet vorstreckte. Dabei hat es vorzüglich die Parole ausgegeben, unter der es einst den Entscheidungskampf zu führen gedenkt. Zweimal bereits tagte, vorläufig noch in ziemlich loser und unoffizieller Form, in Dairen der Asiatische Kongress, der „Asien für die Asiaten“ forderte. Daß Japan sich selbst dabei die Führerrolle zugebacht hat, tritt unverhüllt zu Tage.

Statt Fahnen - Girlanden



Das ganze Saargebiet stand gestern im Zeichen der Abstimmung. Da das Hissen von Fahnen verboten war, hing man Girlanden aus Laubengrün in Form von Fahnen aus den Fenstern.

Es steht schlecht um Hauptmanns Kopf



Erste Originalbilder von dem Prozeß wegen der Ermordung des Lindbergh-Babys.

In dem Prozeß gegen den Angeklagten Hauptmann, der beschuldigt wird, das Lindbergh-Baby entführt, ermordet und dann noch 50.000 Dollar Lösegeld eingestekt zu haben, kam es jetzt zu einer großen Sensation. Der Mitlesmann des Obersten Lindbergh, Dr. G o n d o n, erklärte unter seinem Zeugeneid, daß Hauptmann der Mann sei, dem er das Lösegeld über die Kirchhofmauer im New Yorker Stadtteil Bronx gereicht hat. Damit ist die Lage Hauptmanns ziem-

Das Saarvolk hat gesprochen

Die Volksabstimmung in musterhafter Disziplin und Ordnung verlaufen / Wahlbeteiligung durchschnittlich 90 Prozent / Stellenweise stimmten 100 Prozent / Die Emigration nach Frankreich hat schon eingesetzt

S a a r b r ü c k e n, 13. Jänner.

Unter ungeheurer jeelischer Spannung der gesamten Saarbevölkerung und der direkt am Ausgang interessierten Staaten, vor allem Deutschlands, wurde heute die seit 15 Jahren auf Grund des Versailler Vertrages fällig gewordene Volksabstimmung im Saargebiet vollzogen. Das Saarvolk wurde heute darüber befragt, ob es noch weiter das Regime einer internationalen Völkerverbündungsmission und damit die Bevormundung wünscht, ob es zu Frankreich will oder ob es die definitive Mitgliedschaft zum Reich wünscht. Die Wahlpropaganda hat derart wuchtig gewirkt, daß sich ihrem Einfluß fast kein Stimmberechtigter zu entziehen vermochte. Trotz dem schlechten Wetter — es schneite den ganzen Tag über — standen die Menschen in langen Schlangen vor den Abstimmungstafeln, um ihrer Abstimmungspflicht zu genügen. Die Disziplin der Deutschen Front insbesondere war eine musterhafte, da die Leitung derselben die schärfsten Weisungen über das Verhalten der Wähler erließ, die sich zu keiner Provokation von Seiten der Saarpatrioten hinreißen lassen durften. Am heutigen Wahltag gab es im Sinne der Anordnung der internationalen Abstimmungskommission keine Flugblätter und Plakate mehr. Die sich bekämpfenden Parteien hatten die Propaganda in Wort und Schrift schon früher die Kulmination erreichen lassen. Bis auf einige ganz geringfügige Zwischenfälle ereignete sich im ganzen Saargebiet wohl nichts, was die internationale Polizei zum Einschreiten veranlaßt hätte.

Insgesamt stimmten von 559.000 Abstimmungsberechtigten nicht weniger als 539.000 — also fast 98 Prozent. Die Deutsche Front hatte dafür Sorge getroffen, daß nicht ein einziger Wähler zu Hause blieb. Nicht nur, daß die Saarländer aus aller Herren Länder — sogar aus der Uebersee — zur Abstimmung ins Saargebiet befördert wurden; es standen Tausende und Tausende von Kraftwagen für die Abwicklung des Wählertransportes zur Verfügung. Straßen wurden auf Tragbahnen in die Wahllokale gebracht, um ihnen den Wunsch nach Willensäußerung zu erfüllen. Eine Frau in St. Ingbert war derart erregt, daß sie nach erfolgter Abstimmung vor der Kommission vom Herzschlag geführt tot zusammenbrach. Die ganze Anstrengung der Deutschen Front geht der Befestigung des Wahlvorganges, da mancherorts die örtlichen Wahlmissionen entgegen der Verfügung der Saarbrücker Abstimmungskommission den Beginn des Wahlganges verzögerten. In den meisten Wahllokalen war die Wahl bereits in den ersten Nachmittagsstunden vollendet. Nur in Saarbrücken, in Böllingen und in Neunkirchen war der Andrang so groß, daß man befürchten mußte, es würden nicht alle Wähler an die Reihe kommen, wenn die Wahlzeit nicht verlängert werde. In Saarbrücken war die Abstimmungskommission nämlich besonders genau. Jedes Personaldokument des Wählers wurde genauestens geprüft, wodurch sich die Wahl in die Länge zog. Mittags hatte auf diese Weise nicht einmal die Hälfte aller Leute abgestimmt, während die Wahlkommissäre schon völlig erschöpft waren. Ueber direkte Intervention des schwedischen Präsidenten der Abstimmungskommission, R h o d e, wurden die Wahlkommissäre ausgewechselt. Die Wähler waren überall derart diszipliniert, daß sie sich jeder Weisung der örtlichen Wahlmissionen beugungslos fügten. Mancherorts wurden durch Separatisten in den Wahlzellen die vorgeschriebenen und wahlbehördlich zur Verfügung gestellten Schwarzbleistifte entwendet, um die Wahl zu sabotieren. Das Fehlen der Bleistifte wurde vom ersten Wähler der Kommission angezeigt, worauf gleich Abhilfe geschaffen wurde.

Die internationale Saarpolizei, bestehend aus englischen, italienischen, schwedischen u. holländischen Kontingenten, stand unter strengster Bereitschaft. Es ergab sich aber nirgends die Notwendigkeit eines Einschreitens in größerem Umfang.

Am 20 Uhr war die Wahl im ganzen Saargebiet beendet. Die Urnen wurden sodann von den unter dem Vorsitz eines neutralen Ausländers stehenden Kommissionen, in denen die Deutsche Front und die Status quo-Front ihre Repräsentanten hatten, versiegelt u. unter großer Bedeckung nach Saarbrücken gebracht. In Saarbrücken wurden die Urnen in den großen Saal des Hotels „Barthburg“ gestellt. Die Urnen wurden die ganze Nacht hindurch von einem großen Detachement der internationalen Polizei schärfstens bewacht. Die Zählung beginnt, morgen, Montag, den 14. d. um 17 Uhr. An der Zählung werden mehrere Hunderte von Neutralen aus dem Ausland beteiligt sein. Das Ergebnis der Stimmzählung, die voraussichtlich die ganze Nacht vom Montag zum Dienstag dauern wird, gelangt am Dienstag um 8 Uhr früh zur Bekanntgabe. Das Ergebnis wird durch den Rundfunk der ganzen Welt mitgeteilt werden.

R o m, 13. Jänner.

Die römische Presse stellt auf Grund ihrer Berichte aus Paris, Berlin und Saarbrücken bereits Prognosen über den Ausgang der Volksabstimmung auf und gelangt dabei zu der Schlussfolgerung, daß man nicht nur in Berlin, sondern auch in offiziellen französischen Kreisen mit einem günstigen Ausgang für Deutschland rechnet. Die französische offizielle Politik habe in der Saarfrage eine zurückhaltende und objektive Stellung eingenommen, so daß die definitive Vereinhigung dieser Frage vor dem Völkerrundrat ohne Schwierigkeiten von französischer Seite zu erwarten sei. In französischen Finanzkreisen mache man sich lediglich über den Rücklauf der Saarrenten durch Deutschland einige Sorgen. Eine weitere Sorge sei die Invasion der Hitlergegner aus dem Saargebiet. Man rechnet mit einer Sturzweite von 50.000 Emigranten, für die es angesichts ihrer bisherigen deutschlandfeindlichen Haltung im Saargebiet keinen Platz mehr gebe. Die französischen Behörden haben, wie aus Paris berichtet wird, die ganze Grenze hermetisch gesperrt, um die Uebernahme der Kommunisten, Sozialisten und Separatisten mit aller Genauigkeit vornehmen zu können. Den französischen Behörden liegt daran, deutschsprechende Saarflüchtlinge im Elsaß oder in Lothringen nur dann unterzubringen, wenn sie dort auch ihre Verwandten besitzen. Ansonsten dürften sie in rein französische Gegenden nach dem Süden abgeschoben werden.

G e n e f, 13. Jänner.

Der Völkerrundrat tritt morgen um 10.30 Uhr zu einer Sitzung zusammen. In dieser Sitzung gelangt die Frage des Saarplebiscitergebnisses noch nicht zur Diskussion. Es wird schon heute erklärt, daß die Entscheidung über die Saarfrage noch im Lauf dieser Woche gefällt werden würde, da der Völkerrundrat nicht früher auseinandergehen werde, bevor die Zugehörigkeit der Saar bestimmt sei.

Der französische Außenminister L a v a l und der britische Delegierte C d e n emigten sich in einer Unterredung dahin, daß die Saarfrage nun definitiv von der Tagesordnung verschwinden müsse. Aus diesem Grunde dürfe keine mit der Saar zusammenhängende Frage im Völkerrundrat auf die lange Bank geschoben werden, da es sich darum handelt, das Terrain für andere große europäische Fragen zu säubern.

B i e n, 13. Jänner.

Bundeskanzler Dr. S c h u b n i g gab heute den Journalisten eine Erklärung, in der er u. a. sagte, die Österreicher würden sich herzlich freuen über die Nachricht, daß die Saar zum deutschen Mutterlande zurückkehre.

*

Das Saargebiet mißt 1912 Quadratkilometer, d. i. soviel wie die beiden Bezirkshauptmannschaften Gubiana Umgebung (911 qkm) und Kranj (1022 qkm). Auf diesem kleinen Gebiet mit seiner ungeheuren Industrie leben jedoch 800.000 Menschen. Auf einen Quadratkilometer entfallen im Saargebiet nicht weniger als 415 Menschen. Das Saargebiet ist mit Rücksicht auf sein riesiges Eisenbahnnetz, welches 4040 Kilometer ausmacht, aber auch vom strategischen Gesichtspunkt ein überaus wichtiger Faktor, weil es den Schlüssel zum Rheinland und zu der Pfalz darstellt. 95 Prozent der Bevölkerung sind Deutsche, einige tausend Franzosen erhielten ihre Heimatsberechtigung im Saargebiet dadurch, daß sie als Angestellte der französischen Kohlenrubenverwaltungen dort ihr Domizil aufschlugen. 70 Prozent der Saarbevölkerung sind katholisch, 20 Prozent sind Protestanten. Die Juden machen nur 0,5 Prozent aus.

Flandin für den Frieden mit allen Nationen

Aus einer Rundfunkrede des französischen Ministerpräsidenten.

P a r i s, 13. Jänner.

Ministerpräsident F l a n d i n hielt auf einem ihm von der demokratischen Allianz zu Ehren gegebenen Bankett eine Rede, die durch den Rundfunk übertragen wurde. Der Premier beschäftigte sich eingangs mit zahlreichen Innenfragen und kam sodann auch auf die Außenlage zu sprechen.

Ich bin — sagte Flandin — Anhänger der von Pierre Laval verfolgten Außenpolitik. Ich bin für den Frieden mit allen Nationen, und weiß, daß derjenige, der den Frieden will, auch stark sein muß. Die Beziehungen zwischen den Nationen sind so zu regeln, daß sie dem allgemeinen Fortschritt dienen werden. Die düsteren Wolken, die sich wegen Marzelle über Europa verdichteten, sind nun weg und das neue Jahr begann im Frieden. Der erste Schritt in unserer internationalen Politik war erfolgreich, gelang uns doch nach vielen Jahren die Einigung mit Italien. Gestern gelang die Einigung in Rom, morgen kommen wir zu einer Verständigung in London, schloß Flandin seine Ausführungen.

Furchtbarer Mordversuch einer Wahnsinnigen

B u d a p e s t, 13. Jänner.

Ein furchtbarer Mordversuch konnte in der Wohnung des Bankbeamten K r a u s in einer Budapester Vorstadt vereitelt werden. Die Gattin des Bankbeamten Kraus hörte in der Nacht verdächtige Geräusche. Sie ging in die Küche und fand dort das 19jährige Dienstmädchen Maria Kalló, die

„Times“ für Versailles-Revision

Für die Aufhebung der Militärklauseln / Ein Vorschlag, der in der Saar-Abstimmung zusammenfällt

London, 13. Jänner.

Die „Times“ formuliert zum ersten Male in klarer Weise die Bestrebungen der britischen Diplomatie, welche auf die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund hinauslaufen. Dieser Anregung zufolge sollen die Sieger-Signature des Versailler Friedensvertrages auf die militärischen Begünstigungen, welche ihnen durch diesen Vertrag eingeräumt werden, verzichten.

Der betreffende Passus des „Times-Artikels lautet: „Großbritannien und Italien würden den anderen Staaten, welche aus dem Versailler Vertrag Vorteile ziehen, die Anregung unterbreiten, daß sie einer gemeinsamen Erklärung an den Völkerbundrat über die Militärklauseln im Teil 5 des Versailler Vertrages, in dem die deutschen Rüstungseinschränkungen niedergelegt sind, zustimmen. In der Erklärung würde konstatiert werden, nach 15 Jahren des Friedens sei der Augenblick zu der Erklärung gekommen, daß die durch den Versailler Vertrag auferlegte Rüstungseinschränkung nicht mehr gegen irgendeinen Signatarstaat wirksam sei, daß ein allgemeines System der Rüstungsbegrenzung angenommen und unterschiedlos auf alle Staaten angewendet wird. Das Ergebnis eines neuen Schrittes in dieser Richtung würde natürlich sein, daß die von der Vertragseinschränkung befreite Macht sich voll

und ganz in das Kollektivsystem Europas eingliedern würde. Durch diese Methode würde kein souveränes Recht verletzt und jede Nation würde auf der Grundlage der Gleichheit an den Verhandlungen über ein Rüstungsabkommen auf der Basis der Sicherheit teilnehmen.“

Dadurch würde nach der Ansicht Londons das Versprechen der Gleichberechtigung durchgeführt und Deutschland die Rückkehr nach Genf ermöglicht. Nach Erfüllung dieser Bedingungen wäre es schließlich möglich, über eine Konvention betreffend die Einschränkung der Rüstungen, an der auch Deutschland teilnehmen würde, zu verhandeln.

Paris, 13. Jänner.

Der Artikel der „Times“ mit seinem konträren Vorschlag auf den Verzicht der Versailler Militärklauseln findet in der deutschen Presse am Tage des Saar-Plébizits selbstverständlich größte Resonanz. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt hierzu: „Wir machen uns keine Illusionen darüber, daß viel mehr Wege von der englischen Politik nach Frankreich führen als zu uns, aber England hält trotzdem auch heute an seiner Politik der Zwischenstellung fest, die es auch in der Reparationsfrage eingenommen hat. Es kommt nun alles darauf an, wo es seinen Platz auf der Linie zwischen Deutschland und Frankreich wählt.“

Bedeutungsvoller politischer Vortrag in Wien



Der Vertreter Ungarns während der letzten Verhandlungen vor dem Völkerbund, Tibor v. Edhards, hielt gestern in Wien einen Vortrag über das Thema „Das Friedensproblem im Donau-Raum“. Die Ausführungen v. Edhards fanden in den politischen Kreisen Wiens größtes Interesse. Un-

ser Bild zeigt hervorragende Zuhörer, und zwar von links nach rechts: den Sondergesandten der Reichsregierung, v. Papen, den amerikanischen Gesandten, Messersmith, Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und den Sicherheitsminister Seydewitz.

Warmwasserheizung für Sibirien?

Pläne für die künstliche Erwärmung Ost- und Westsibiriens / Die Golfstrom — die Karische Meer

Schon aus den Erdkundestunden unserer Schulzeit wissen wir es, und durch die hin und wieder in den Zeitungen erscheinenden Nachrichten über die ungeheuren Leiden der von den Sowjetmachthabern Verbannten, wird es uns Mitteleuropäern immer wieder gesagt: Sibirien ist das kälteste Land der Erde! Tausende von Kilometern weit erstrecken sich die Eiswüsten, und bittere Kälte macht auf weite Strecken Landes alles Leben ersterben. Fast ein Drittel Asiens nimmt das ungeheure Gebiet ein, dessen Name für den Bewohner gemäßigter Zonen fast mit dem Begriff „Kälte“ identisch ist. Ein ausgeprochenes Kontinentalklima mit langen, äußerst kalten Wintern und kurzen, heißen Sommern charakterisiert die nur dünn besiedelte Landschaft.

Sind für uns Europäer schon die Temperaturen von minus 30 bis 40 Grad, die im westlichen Sibirien, d. h. an der europäischen-asiatischen Grenze, häufig sind, schon kaum vorstellbar, so hat man weiter nach Osten zu noch tieferen Temperaturen gemessen. In Werchajan, dem kältesten Ort der Erde, beträgt das Temperaturmittel für den Jänner z. B. minus 50 Grad Celsius. Hier wurde auch mit minus 79,8 Grad Celsius die niedrigste Temperatur unserer Erdkugel gemessen. Nur Windstille macht diese Kälte für die Einwohner erträglich. Während in West-Sibirien Monathindurch eine hohe Schneedecke das Land bedeckt, ist Mittel- und Ost-Sibirien ver-

Bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, schlechtem Magen, Darmverstopfung, Aufgeblähtheit, Stoffwechselstörungen, Nesselausschlag, Hautjucken befreit das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser den Körper rasch von den angesammelten Fäulnisgiften und regelt sicher die Verdauung. Schon die Altmeister der Heilmittellehre haben anerkannt, daß sich das Franz-Josef-Wasser als ein durchaus zuverlässiges Darmreinigungsmittel bewährt.

hältnismäßig schneearm. Diese Schneearmut und die enorme Kälte bewirken die „Gefahrenis des Bodens, der immer feinhart ist, weil ihm die schmelzende Schneedecke fehlt.“

Sibirien ist reich an Mineralien und Bodenschätzen aller Art. Ein warmes Klima würde für riesige Gebiete Kolonisationsmöglichkeiten erschließen und damit Lebensmöglichkeiten für Hunderttausende von Siedlern. Schon lange hat führende Ingenieure der Plan einer Kultivierung Sibiriens beschäftigt, doch wurde außer einem Plan, der vor einigen Jahren gemacht wurde und die Milderung des Klimas im östlichen Küstengebiet durch Errichtung eines Dammes zwischen der Insel Sachalin und dem Festlande beabsichtigte, kein wirklich erfolgreiches Projekt der Öffentlichkeit imterbreitet. Bei diesem Vorschlag war vorgesehen, die Meerenge, die zwischen Sachalin und dem Festlande nur sechs Kilometer breit und verhältnismäßig leicht ist — die Meerestiefe beträgt an einigen Stellen nur sechs Meter — durch einen Damm abzuriegeln, um den aus dem Ostchinesischen Meer in den Tatarischen Golf eindringenden kalten Wasserstrom abzuriegeln und dadurch die Temperatur um einige Wärmegrade zu erhöhen.

Auf diese Weise wären die fernöstlichen russischen Küstengebiete, die im Gegensatz zu den auf der anderen Seite des Tatarischen Meeres liegenden japanischen Häfen, die von der Strömung nicht berührt werden, mehrere Monate alljährlich vereist sind, für den Schiffsverkehr dauernd zugänglich und eine Ausnutzung der auf Sachalin vorhandenen Bodenschätze in viel stärkerem Maße möglich.

Ein ähnlicher Plan, der aber durch die schwierigeren klimatischen Verhältnisse und den größeren Umfang noch kühner erscheint, ist das Projekt des russischen Ingenieurs A. B. Dobjagin, in dem die Klimaverbesserung Westsibiriens vorgeschlagen wird. Auch hier soll eine ungeheure Kaltwasserströmung, die das Klima des Landes weitgehend „vereist“, durch Abriegelung beseitigt werden. Eine sorgfältig zu diesem Zweck ausgerüstete Expedition hat auf ihrer Forschungsreise festgestellt, daß das Süßwasser der großen Doppelinsel Nowaja Zemlja gelegene Karische Meer mit seiner eisigen Strömung das Klima Westsibiriens so beeinflusst, und nach dem Plan Dobjagins soll die Südpitze Nowaja Zemlias durch einen Damm mit der zwischen ihr und dem Festlande liegenden Insel Wagatsch diese dann wiederum durch einen ähnlichen Damm mit dem Festland verbunden werden, so daß die „Karische Fort“ abgeriegelt wäre.

Die beiden Dämme würden etwa das Zehnfache des Riesentrafikwerkes Inzerostroj kosten und voraussichtlich ungeheure Menschenopfer — wie früher der Bau des Panamakanals — erfordern. Der erste der beiden Dämme müßte etwa 50 Kilometer lang sein, und da zu Schiff Transportmittel in die vereisten Gebiete nicht gebracht werden können, wäre der Bau von Eisenbahnlinien nötig, auf denen gleichzeitig für die neu zu errichtenden Ortschaften der Bauarbeiter Lebensmittel herangeschafft werden müßten.

Mit diesem Unternehmen würde wahrscheinlich eine noch größere Umwälzung der klimatischen Verhältnisse vor sich gehen, als sie bei Sachalin erwartet wird, weil hier dann der Wärmeverrat der größten Wärmequelle der Erde, des Golfstroms, sich auswirken könnte. Der aus dem glühend heißen Boden Mittelamerikas kommende Golfstrom bewirkt ja auch an den kühlen Standorten ein relativ warmes Klima, und Hammerfisch und Tromfisch liegen in derselben nördlichen Breite wie die sibirischen Eiswüsten. Die Flora, die hier oben nur wenige winterharte Nadelbäume und Moosarten kennt, um die Fauna, die aus Eisbären, Wölfen, Seelöwen und einigen Vogelarten besteht, läßt einer wesentlichen Ver-

ganz entkleidet und mit einem Messer in der Hand vor einem Stuhl stand, an dem das 24jährige Töchterchen des Ehepaares Kraus angebunden war. Die Frau verlor nicht die Geistesgegenwart und da sie erkannte, daß sie es mit einer Wahnsinnigen zu tun habe, lockte sie das Mädchen heraus und sperrte es ins Badezimmer ein. Dann schlug sie Alarm. Die Wahnsinnige wurde ins Irrenhaus gebracht.

Das Urteil gegen die Brüder Ott

Wien, 13. Jänner.

Samstag nachmittags wurde nach zweieinhalbtägiger Verhandlung das Urteil im Prozeß wegen des Putschversuches gegen den Präsidenten Miklas gefällt. Der Angeklagte Dr. Walter Ott wurde zu lebenslänglichem, sein Bruder Jug. Robert Ott zu zehnjähriger Kerker verurteilt. Gegen das Urteil des Militärgerichts gibt es keine Berufung.

Der Prozeß gegen die beiden Nationalsozialisten, die bekanntlich am 25. Juli 1934 den Bundespräsidenten in Velden am Wörthersee unter Druck setzen und ihn zur Unterzeichnung eines Dekrets zwingen wollten, durch welches eine Regierung Rintelen ernannt werden sollte, gestaltete sich zu einem reinen Indizienprozeß, da die Angeklagten ihre vorher der Polizei gemachten Geständnisse widerrufen haben und auch während der Gerichtsverhandlung kein Geständnis ablegten. Sie bestanden darauf, daß die Reise nach Klagenfurt privater Natur war und mit Politik nichts zu tun hatte. Die wirklichen Initiatoren des Putschplanes, vor allem der nationalsozialistische Agitator Grillmayer alias Mertz, sind nach Deutschland entkommen.

Mary Pickford und Douglas Fairbanks geschieden.

Pariser Blätter melden aus Los Angeles, daß dort die gerichtliche Scheidung zwischen der bekannten Filmschauspielerin Mary Pickford und Douglas Fairbanks zugunsten Mary Pickfords ausgesprochen wurde. Douglas Fairbanks war bei dem Verfahren nicht anwesend. Die Künstler waren miteinander seit dem Jahre 1920 verheiratet. Fairbanks weilt gegenwärtig in Paris und wird dort den Weg nach dem Fernen Osten fortsetzen, woselbst er einen neuen Film drehen wird.

Verhängnisvolle Reugier.

In Hudsonville im Staate Michigan ereignete sich ein schweres Explosionsunglück, bei welchem eine große Anzahl von Menschen zu Schaden kam. Ein Lastkraftwagen, der mit einer Farbflüssigkeit beladen war, hatte plötzlich Feuer gefangen, und eine große Menschenmenge hatte sich allsfort aus einfacher Neugierde angeammelt, um dem Feuer zuzusehen. Plötzlich erfolgte eine furchtbare Explosion und ein großer Teil der Zuschauer wurde von den brennenden Farbmassen ergriffen. Siebzehn Personen erlitten schwere Verbrennungen. Eine Anzahl von ihnen dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

„Abteil für — Gummifahrer“.

Öffentliche Verkehrsmittel müssen wohl der Übel auf die Bedürfnisse ihrer Reisenden Rücksicht nehmen. Für Raucher gibt es Rauchertouren, Reisende mit Traglasten u. Baumwägen, Damen, die nicht in Herrengesellschaft zu fahren belieben, werden in Extrabereichen untergebracht. Weiter: Bequemlichkeit für alle! Die seit einigen Jahren in Amerika bestehende Mode des Gummifahrens hat, vor allem in der Herrenwelt, einen solchen Umfang angenommen, daß sich jetzt eine ganze amerikanische Eisenbahngesellschaft veranlaßt gesehen hat, für diese Gummispezialisten besondere Wagen bereit zu stellen und in den übrigen Abteilen das Gummifahren zu verbieten. Die Gummifahrer den Gentlemen haben sich nämlich angeeignet, die zerkauten Gummibissen unter die Sitzplätze, an die Fensterrahmen und Türleisten zu kleben, wo sie nicht nur einen ekelerregenden Anblick bieten, sondern manchmal auch die Kleidung der Mitreisenden beschmutzen. Die Gesellschaft, die deswegen schon verschiedne Schadenersatzprozesse verloren hat, sah sich gezwungen, diese Sonderregelung zu treffen. Es soll übrigens

änderung und Bereicherung entgegen. Ungefähr 100.000 Quadratkilometer Landes würden dann kolonisiert werden können, u. Arbeitsmöglichkeit und Auskommen für Ungelährte wäre geschaffen.

Ob das Projekt durchgeführt werden wird, steht noch dahin. Es würde jedenfalls viele Jahre zu seiner Verwirklichung gebrauchen und zugleich die größte klimatische Umwälzung sein, die Menschen auf dem alten Planeten Erde hervorgerufen haben.

Freiwilliger Arbeitsdienst in Amerika

Der Freiwillige Arbeitsdienst in den Vereinigten Staaten wurde durch die Notstandsforstungsarbeiten ins Leben gerufen und hatte einen doppelten Zweck. Erstens sollte 250.000 jungen Arbeitslosen die Gelegenheit zu gesunder Arbeit im Freien gegeben werden und zweitens sollten nützliche Forstarbeiten zum Nutzen des Landes geleistet werden. Unverheiratete arbeitsfähige Bürger der Vereinigten Staaten im Alter zwischen 18 und 25 Jahren wurden dazu angesetzt. Vorbedingung war dabei, daß sie einen erheblichen Teil ihrer monatlichen Löhnung (30 Dollar) ihren Angehörigen zukommen lassen. Ferner sollte eine beschränkte Zahl älterer Arbeitsloser, die in der Nähe wohnen und Erfahrungen in Forstarbeiten besaßen, herangezogen werden. Später kamen auch noch frühere Kriegsteilnehmer hinzu.

Die Teilnahme ist freiwillig. Die Leute erhalten Verpflegung, Bekleidung, Unterkunft und ärztliche Behandlung. Man erwartet von ihnen, daß sie 6 Monate bei der Arbeit bleiben. Wer anderswo Arbeit findet, kann jedoch jederzeit entlassen werden.

Bei dem ganzen Aufbau der Einrichtung benutzte man die Konzentrierungsorganisation der Armee. Die Lager stehen unter der Aufsicht von Offizieren. Es werden jedoch in den Lagern weder militärische Disziplin noch militärische Ausbildung verlangt. Jedes Lager besteht aus 200 jungen Leuten. Führer ist ein Offizier, meist ein Hauptmann, dem 2 Offiziere, 1 Lagerarzt und 4 Unteroffiziere zur Unterstützung beigegeben sind. Neben dem Lagerkommandanten gibt es einen technischen Leiter, der die zu erledigenden Arbeiten anzugeben hat. Ihm zur Seite stehen Vorarbeiter und Nachleute.

Ursprünglich sollte die Armee nur die Leute einstellen, nach den Forstgeleiten transportieren, einleiten, ärztlich untersuchen usw.; dann sollten sie den Forstgeleiten übergeben werden. Dies wurde aber bald geändert. Die Armee erhielt nun auch den Auftrag, die Lager einzurichten und zu verwalten. Sie hat immer für die Leute zu sorgen, aufgenommen in der Zeit, in der sie außerhalb des Lagers bei der Arbeit sind. Diese Arbeit geht jene Zivilbehörden an, für die sie geleistet wird.

Die Armee hat innerhalb von drei Monaten 275.000 junge Leute eingeleitet, in mehr als 1800 Kompanien eingeteilt und in Lagern untergebracht. Später kamen noch 25.000 Kriegsteilnehmer und 14.000 Indianer hinzu.

Das Ganze war wie eine Mobilmachung. Durchschnittlich wurden täglich 5000 Leute eingeleitet. Der Transport von den Vorbereitungslagern in den Standorten nach den Arbeitslagern erfolgte in 211 Sonderzügen. Das Kriegs-, Arbeits-, Landwirtschafts- und Innenministerium hatten dabei zusammenarbeiten. Am Sitz der Regierung wurde ein Vandesleiter mit einem kleinen Stab eingesetzt.

Das Arbeitsministerium wählte die Leute aus und übergab sie den örtlichen Werbeoffizieren der Armee. Diese beförderten sie zur Vorbereitung nach dem nächsten Standort. Hier wurden die Leute untersucht, befristet, eingeteilt usw. Dann wurden Kompanien gebildet und nach etwa 10 Tagen in ihre Lager abtransportiert. Die Lager wurden von den Forstbehörden ausgewählt und von Offizieren auf Wasser- und Wasser- und sonstige Eignung untersucht.

Bei der Ankunft im Lager richteten die Leute ihre Zelte auf, und das Lager wurde organisiert. Alle Leute wurden in Zelte untergebracht. Als Holzbaracken wurden errichtet: ein Speiseraum, ein Geschäftszimmer, ein Berrathaus. Meist sind auch ein Holz geheizte Unterhaltungsräume vorhanden, in denen die Leute lesen, schreiben, Rundfunk hören und sich sonst in ihrer freien Zeit beschäftigen können. Für diese Wohl-

Nachrichten aus Celje

c. Aus dem Seelsorgedienst. Herr Alois r a m a r s i z, Pfarrer in Galleja bei Celje, verzichtete auf den Dienst in seiner Pfarrgemeinde und übersiedelte nach Novo Celje, wo er den Dienst eines Seelsorgers im Haus der Geisteskranken ausüben wird.

c. Aus der Advokatenkammer. Der Rechtsanwalt in Celje Herr Ivan S t a n o v i c hat am 31. Dezember v. J. auf die Ausübung seiner Rechtsanwaltschaft verzichtet und ist auf eigenes Ansuchen von der Mitgliederliste der Advokatenkammer gestrichen worden. Mit der Weiterführung der Kanzlei des Herrn Erhart ist der hiesige Rechtsanwalt Herr Dr. Ivan S t a n o v i c betraut worden.

c. Aus dem Steuerdienst. Der Chef der Steuerverwaltung in Litzja, Herr Alois A g o d i z, ist an das Steueramt nach Celje versetzt worden. Die Dienststelle in Litzja bedauert dies sehr, weil sie in Herrn Jagodic einen beliebten Geschäftsfreier, Sänger, Musiker und überaus zuvorkommenden und hilfsbereiten Beamten verliert.

c. Aus dem Gerichtsdienst. Herr Josef J i z e r, Beamter am Kreisgericht in Celje, ist zum Richter ernannt und an das Bezirksgericht nach St. Lenart in den Elson-Gorice versetzt worden. — Herr Franz K u p a r, Beamter am Kreisgericht in Celje, ist zum Richter ernannt und an das Bezirksgericht in Prevalje versetzt worden.

c. Familiäres. Das Meldungsamt bei der Polizeiverwaltung in Celje hat im abgelaufenen Jahr 130 Heiratspässe neu ausgestellt und 543 alte Pässe beglaubigt.

c. Autolinie Celje—Trbovlje. Die Gemein- de Celje hat um die Befugnis für einen Kraftwagenverkehr auf der Straße Celje—Zalec—St. Peter im Samtal—Zn. Pavel—Marja Keta—Trbovlje angeht. Die neue Straße, die aus Trbovlje über Marja Keta ins Samtal führt, wird heuer fertiggestellt und dem Verkehr übergeben werden.

c. Aufruf. Der Aufruf für Winterhilfe der Ortsgruppe Celje des Schisch-Deutschen Kulturverbundes richtet an seine Mitglieder und Volksgenossen folgenden Aufruf: Unser Kulturbund schrieb bei seiner Gründung die Menschenpflicht der sozialen Fürsorge in sein Programm. Der Winter hat wieder zahlreiche Mitglieder und Volksgenossen in unserer Stadt in Not gefunden und diese Not nach wie vor besteht. Deren den Verpflichtungen des Bundes und der Menschenpflicht gilt es daher jetzt, die schwere Lage vieler nach Möglichkeit zu mildern. Es gilt vielerorts Hunger zu stillen und die Stube zu wärmen, Kindern zu helfen und Schmerzen zu lindern. Darum ruft unsere Kulturverbundgruppe alle Mitglieder und Volksgenossen in Celje auf, das Winterhilfswerk der Ortsgruppe zu unterstützen u. durch Gaben zu fördern. Die Sammelkassette, in der unsere Sammlerinnen bei den einzelnen Familien und Geschäften vorsprechen werden, hat gestern begonnen. Wir bitten alle unsere Volksgenossen, die in der Lage sind, viel oder auch nur eine Kleinigkeit für dieses Werk der völkischen Verbundenheit und Nächstenliebe zu spenden, den Sammlerinnen Herz und Hand nicht zu verschließen. Unsere Frauenschaft, die das Winterhilfswerk durchführt, wird dafür sorgen, daß alle Spenden dahin gelangen, wo sie wirklich hin gehören.

c. Zeitungen in Celje. Im abgelaufenen Jahr sind in Celje folgende Zeitungen und Zeitschriften verlegt worden: „Deutsche Zeitung“, Organ für die deutsche Minderheit im Draubanat, erscheint zweimal wöchentlich; „Nova doba“, wöchentlich einmal; „Slo-

venski hmeljar“ („Der slowenische Hopfenbauer“) und „Slovenski gospodarstvi list“ („Slowenisches Wirtschaftsblatt“), monatlich zweimal; „Gostilnicarski vestnik“ („Der Gasthausberichterstatler“), „Hmeljarstvi vestnik“ („Der Hopfenberichterstatler“) und „Madira“, monatlich einmal; das Monatsblatt „Tregnost“ ist im Vorjahr eingegangen.

c. Heute, letzter Tag! Heute läuft die Frist ab, die den Jünglingen der Jahrgänge 1915, 1916 und 1917 zur Anmeldung beim Militärreferenten an der Stadthauptmannschaft in Celje (Zimmer Nr. 2, Amtsstunden von 9 bis 12 Uhr) zur Verfügung steht. Denen, die darauf vergessen haben, teilen wir nochmals mit, daß an Urkunden der Taufschein, der Heimatschein, das letzte Schul- oder Lehrzeugnis sowie ein Familienbogen mitzubringen sind.

c. Anmeldung von Kisten, Fahr- und Kraftfahrzeugen. Die Eigentümer von Kraftfahrzeugen aus dem Bereich der Celjeer Stadtpolizei (Celje-Stadt, Gaberje, Javodna, Breg, Pisce und Lova) zahlen nicht mehr wie bisher die Jahresgabe bei der Steuerverwaltung, sondern kleben ganz einfach auf die Anmeldebogen neben die Anmeldungstage (5 Dinar-Stempel) noch einen Stempel im Betrage von 20 Dinar, zusammen also 25 Dinar. Der so gestempelte Anmeldebogen und das Verkehrsbescheinigung sind bei der Stadtpolizei in Celje (Zimmer Nr. 36) zur Bestätigung abzugeben. Für alle anderen Fahrzeuge zahlt man nach wie vor die Jahresgabe bei der Steuerverwaltung, die Anmeldegebühren aber bei der zuständigen Verwaltungsbehörde, bei der sich das Fahrzeug in Evidenz befindet. Die Frist zur Zahlung der Anmelde- und Jahresgebühren läuft am 31. Jänner ab.

c. Schneeverhältnisse. Man meldet uns: Von der Hütte auf dem Smrekovec: Schneelage 90 cm, Skifahrt gut, alle Abfahrten bis ins Tal. — Von der Mojirka tova auf der Mojirka planina: 40 cm Pulver auf alter Unterlage, Skifahrt sehr gut. — Von der Celjska tova auf dem Dost: 30 cm Pulver, Skifahrt sehr gut.

c. Kraftwagen gegen Fahrrad. Wir haben im Mittwochblatt unter der gleichnamigen Überschrift bezüglich des Verkehrsunfalles auf der Mariborska cesta den Chauffeur Herrn Emmerich Tancer sprechen lassen. Heute erhielten wir von Herrn Milos B o s h e l, dem Leidtragenden bei diesem Verkehrsunfall, eine eingehende Schilderung des ganzen Falles, die wesentlich anders lautet als die des Herrn Tancer. Wir wollen heute auch dieser Äußerung in unserem Blatte Raum geben. Herr Bobel sagt: Als ich am Silvesterabend gegen 21 Uhr zu Fuß aus Celje nach Sp. Hubinja auf dem Fußweg der Mariborska cesta heimging und mich bereits in der Mitte des Überganges der Mariborska cesta in die Ksterdeva cesta befand, kam plötzlich ein sehr schlecht beleuchteter Kraftwagen angefahren, der plötzlich scharf nach links abbog. Ich beschränkte meine Schritte, um rasch auf die linke Straßenseite zu kommen. Da riß Herr Tancer seinen Wagen noch mehr nach links und das Unglück war geschehen. Der Wagen stieß mich zu Boden und schleifte mich ein paar Meter mit, ehe er stehen blieb. Es war noch ein Glück, daß ich nicht auf den Schotter, sondern in den Straßengraben gefallen war, sonst wäre ich wohl nicht mit dem Leben davongekommen. Ich erlitt schwere Verletzungen am Kopfe und leichtere Beschädigungen am Leibe. Dies alles sage ich, um die Öffentlichkeit wissen zu lassen, daß Herr Tancer die Wahrheit arg verdröhrt. — Hiermit be- schließen wir diese ganze Angelegenheit. Für

uns ist sie somit erledigt. Die beiden Gegner mögen nun alles untereinander und mit Ausschluß der Öffentlichkeit austragen. Sollte es zu einer gerichtlichen Aburteilung kommen, dann werden wir wieder gern die Öffentlichkeit davon in Kenntnis setzen.

c. Einbruch. In der vergangenen Woche wurde in die Trafik an der Obrežna cesta in Pisce von bisher unbekannten Tätern eingebrochen. Sie entwendeten Lebensmittel und Rauchwaren im Wert von 280 Dinar. In diese Trafik ist schon im Monat Dezember ein Einbruch verübt worden.

c. Wintersport der Jüngsten. Auf der Kodelbahn am Hang des Reitebergs im Stadtpark ist jetzt große Saison; von weitem schon vernimmt man fröhliche Kinderstimmen als lachende Megaphone des endlich erwachten Wintersportes der Jüngsten. Es ist hier Wintersport en miniature, aber die kleinen Rodler und die anmutigen kleinen Rodelerinnen nehmen ihre winterliche Unterhaltung durchaus ernst. Ja, es ist Prestigefache, im Auslauf, wenn auch nur um Handbreite, weiter zu kommen als der Konkurrent. Die Kleinsten unter ihnen fahren ganz largo hinab, bei den wilden Buben aber werden allerhand Akrobatikstücken in die Abfahrt eingebracht, der eine fährt, auf dem Bauch liegend, herab, gleich daneben kniet einer auf seinem Schlitten und meistert so sein Wintersportgeschäft und dessen Geschwindigkeit. Auf der Kodelbahn im Stadtpark, da gelten bei den Kindern keine kalten Füße und keine vor Kälte blau verfärbten Händchen, da gilt nur eine Devise, und die lautet: — Wintersport.

c. Unfall oder Selbstmord? Aus dem Brunnen eines Pfarrhofes in Sv. Jurij haben zwei Knechte ein Haarbüchel und ein Taschentuch gefischt. Auf Grund dieses unheimlichen Fundes stieg ein Knecht in den Brunnenschacht hinab und stieß dort auf eine Leiche, die man rasch mit Stricken hochzog. Es handelt sich um die 58 Jahre alte Bedienerin Rozman, die zuletzt bei einem Besitzer in Rifnik im Dienste stand. Die Lebensmüde zeigte in letzter Zeit Anzeichen von Schwachsin und Schwermut, so daß der Verdacht eines Selbstmordes naheliegt. Die Leiche, die etwa acht Tage im Brunnen gelegen hat, wurde in die Totenkammer nach Sv. Jurij gebracht und wird im dortigen Friedhof beerdigt.

Aus Poličane

po. Was ist mit dem Schneepflug? Durch die riesigen Schneemassen ist der Verkehr auf unseren Straßen wenn schon nicht lahm gelegt, so doch stark unterbunden. Dem wäre leicht abzuhelfen, wenn der Schneepflug, der sich doch hier befindet, in Aktion treten würde. Das nötige Pferdmaterial (vier Paare) wäre ja leicht aufzutreiben und die Verkehrsalamität behoben.

po. Nachlese vom Ping-Pong-Turnier. Zum erstenmal wurde, wie schon berichtet, hier bei uns die Meisterschaft des Dramm- tates im Tischtennis durchgeführt, die als eine äußerst gut gelungene Veranstaltung zu betrachten war, da für den Anfang auch der Besuch nichts zu wünschen übrig ließ. Man konnte erfreulicherweise auch die Tatsache feststellen, daß sich die Spieler in wirklich guter Verfassung befanden. Der Meister des Dramm- tates heißt C o h, der schon des öfteren früher in den Vordergrund getreten war. Der Spieler ist äußerst talentiert, hat ein unglaubliches Ballgefühl und auch äußerst ruhige Nerven. Das Finale gegen S e n e l o v i c hat ein zähes Ringen gebracht, da keiner von den Spielern viel riskieren wollte. Bei Senetovic scheinen alle Bedingungen für eine schöne Laufbahn gegeben zu sein; er ist linkschänder, hat einen famosen Schlag, im Kampfe mit Coh entschieden die besseren Nerven. Sehr viel darf man vom Drittplacierten K e g n e r erwarten, der äußerst talentiert ist und ebenfalls gleich dem Vierten T i s l e r in den Vordergrund trat. Die übrigen wie Koser, Korenčan usw. haben gute Anlagen und versprechen noch viel. Auch im Herrendoppel gab es erbitterte Kämpfe. Das Doppel S e n e l o v i c — S t o r e n e a n gab sich erst nach sehr hartem Kampf gegen C o h K e g n e r e g g e n. Beide Doppel bildeten starke Kampfeinheiten und es war eine Lust, dem Spiel zuzusehen. Der Pokal und die hübschen Plaketten machten den Preisgegnern große Freude.

sahrsanrichtungen ist in jedem Wehrkreis und auch in jedem Lager ein besonderer Offizier vorhanden. Sportgeräte und Zeitungen werden den Lagern geliefert. Jedes Lager hat auch zwei Wäckerlein. Ebenso finden in den Lagern Vorträge und Lichtbildvorführungen verschiedenster Art statt und im Winter können die Jüngsten des Lagers auf Wunsch verschiedenartigen Unterricht in wissenschaftlichen und praktischen Dingen erhalten.

Die Arbeitszeit ist folgendermaßen einge- teilt: An 5 Tagen der Woche wird 8 Stunden lang gearbeitet. Der An- und Abmarsch zur Arbeitsstelle und eine Mittagspause von

1 Stunde sind inbegriffen. Sonnabend und Sonntag wird nur freiwillige Arbeit zur Errichtung von Sportplätzen geleistet. Bei guter Arbeitsleistung können von jeder Kompanie 26 Mann Vorarbeiter werden, wodurch ihr Verdienst auf 45 Dollar steigt, und weitere 16 Mann Hilfsarbeiter, die dann 36 Dollar verdienen.

Dieser Arbeitsdienst war anfangs für 6 Monate gedacht. Es ist eine Verlängerung um 6 Monate beschlossen worden. Allen Teilnehmern an der ersten Hälfte stand es frei, sich auch zur Teilnahme an der zweiten zu melden. Davon haben über 70% Gebrauch gemacht.

Lokal-Chronik

Montag, den 14. Jänner

Von einem Stier aufgespießt

Tragischer Unfall eines Knechtes in Poljeane / Das Augenlicht verloren?

In Poljeane ereignete sich ein schwerer Unfall, der die schwersten Folgen nach sich zu ziehen droht. Im Gasthof Hartner war schon seit einiger Zeit der 35jährige Feldarbeiter Michael G u m z e j mit Gelegenheitsarbeiten beschäftigt. Vergangenen Freitag schickte sich Gumzej an, den Stall zu reinigen, weshalb er das Vieh ins Freie trieb. Ausgerüstet und deshalb doppelt munter sprang ein einmonatiger Stier umher und ehe er sich an den vereisten Boden gewöhnen konnte, landete er auch schon am Rücken. Da sich der Stier nicht allein erheben konnte, versuchte ihm Gumzej hierbei behilflich

zu sein. Bevor noch das Tier auf allen vier Füßen stand, schlug es mit dem Schädel plötzlich hoch, wobei es mit den Hörnern in Gumzejs derart unglücklich traf, daß dieser blutüberströmt zusammenbrach. Der Stier war selbst derart wirr, daß er den armen Mann noch einmal anrannte. Der Stier hatte sich hierbei mit seinen Hörnern in Gumzejs Gesicht verbort, wobei diesem an Ort und Stelle ein Auge austram. Trotz der sofortigen ärztlichen Hilfe besteht auch für das zweite Auge höchste Gefahr. Gumzej wurde in das Allgemeine Krankenhaus nach Celje überführt.

Aus dem Gerichtssaal

Vor den Richtern stand heute der schon mehrmals vorbestrafte 24jährige beschäftigungslose Arbeiter Josef S t u m p f, der sich wegen Betruges und Diebstahls zu verantworten hatte. Der Mann hatte kaum die Strafanstalt verlassen, als er die Bekanntschaft eines Bauernmädchens machte, das in der Stadt Arbeit suchte. Stumpf bot ihr seine Hilfe an und versprach, ihr dank seiner guten Verbindungen einen guten Posten in einer hiesigen Textilfabrik zu verschaffen. Er forderte hierfür eine Kautions von 180 Dinar und 20 Dinar für die Stempelgebühr. Das Mädchen mußte sich das Geld ausleihen, um Stumpfs Forderungen zu erfüllen. Kaum aber hatte dieser das Geld erhalten, war er damit spurlos verschwunden. Das Mädchen mußte sich, als es sich am vereinbarten Tag in der betreffenden Fabrik meldete, nur davon überzeugen, daß es einem Gauner aufgefressen war. Stumpf vergeudete das Geld in flatter Gesellschaft. Um sich neue Mittel zu schaffen, mietete er sich beim Kreiergehilfen Ludwig B. ein, wo er noch am selben Tage eine Bude erbrach und einen Barbetrag von 380 Dinar entwendete, wo gegen er verschiedene Schmudfsachen unverschämterweise ließ. Stumpf warf das Geld mit beiden Händen hinaus, so daß man bald auf ihn aufmerksam wurde.

Heute hatte Stumpf vor den Richtern zu verantworten. Er wurde zu einem Jahr u. sechs Monaten schweren Kerker verurteilt. Der Senat setzte sich aus dem Vorsitzenden Dr. T o m b a l f sowie aus den Beisitzern Dr. K o t n i k und K o l s e l zusammen. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. D e v und als Ex offo-Verteidiger fungierte Rechtsanwalt Dr. Z r g o l i c.

Ungenügender Tierstich im Winter

Der Wintersport im Dienste der Vogelfütterung.

Es ist allgemein bekannt, wie sehr Deutschland auf den Tierstich bedacht ist und daß die gesamte Bevölkerung daran mitarbeitet. In diesem Lande besteht ein bis in die Details organisierter Tierstich, besonders in der Frage der Vogelfütterung im Winter. Im Falle großer Not müssen alle verfügbaren Verkehrsmittel in den Dienst des Tierstiches gestellt werden, sogar Eisenbahnzüge, mit denen das Vogelfutter in die entlegensten Wälder befördert wird. Eine wichtige Rolle spielen hierbei die Wintersportler, die ihre Tummelplätze nie leer aussuchen, sondern stets das bereitgestellte Futter mitnehmen und an geeigneten Stellen niederlegen. Aber auch die Arbeitslosen werden zur Beförderung des Futters herangezogen.

Wie weit sind in dieser Hinsicht noch wir! Was die Draufstadt betrifft, war, soweit uns bekannt ist, jahrelang nur ein regelmäßiger Besucher des Kalvarienberges auf die Fütterung unserer geliebten Freunde im Winter bedacht. Neuer ist bereits ein kleiner Fortschritt zu verzeichnen, indem zwei bekannte Damen regelmäßig den Kalvarienberg besuchen und das gesammelte Vogelfutter mitnehmen.

Dies ist jedoch nur ein kleines Beispiel. In den Dienst des Tierstiches und besonders der Vogelfütterung müßten vor allem

unsere Wintersportler gestellt werden. Wenn sie hinaus auf den Bachern und überhaupt in die Umgebung eilen, um sich umgebenen Freunden des Wintersports hinzugeben, müßen sie die armen Vögel nicht vergessen, die bei hohem Schnee auf die Unterstützung der Menschen angewiesen sind. Unsere Klubs müßen das Sammeln von Vogelfutter organisieren und ihre Mitglieder dazu veranlassen, bei Wanderungen ins Freie daselbst mitzunehmen und an geeigneten Stellen niederzulegen. Bis dahin wird die Bevölkerung ersucht, das Futter für die armen Vögel im „M a r i t a n“, Slovenska ulica 22, abzugeben, von wo aus es regelmäßig an die Futterstellen in der Umgebung gebracht wird.

m. **Journalistenklub.** Die Mitglieder werden aufgefordert, ihre alten Eisenbahnlegitimationen bis längstens morgen, Dienstag, 12 Uhr mittag der Klubleitung zu übergeben, da sie zur Erlangung der neuen Legitimationen dringend benötigt werden.

m. **Kollvermittler Mischor Poljaković gestorben.** Wie aus Beograd berichtet wird, ist dort der bekannte Maribor Kollvermittler Herr Mischor P o l j a k o v i c nach einem langen, schweren Leiden gestorben. Der Verstorbene hatte in Maribor, wo er lange Jahre tätig war, einen großen Freundes- und Bekanntenkreis. Wegen seines lauten und konzipierten Wesens erfreute er sich allseits der besten Sympathien. Friede seiner Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

m. **Todesfall.** Im Alter von 70 Jahren ist vergangenes Samstag der Grundbuchsdirektor i. R. Herr Michael B u e t i c gestorben. Friede seiner Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

m. **Major Guido Zpavic f.** Nach langer Krankheit ist Sonntag mittags der hier im Ruhestande lebende Major und bekannte Pferdezüchter Herr Major Z p a v i c gestorben. Der Verbliebene, eine markante Persönlichkeit bei unseren Pferderennen, genoss den Ruf eines hervorragenden Pferdezüchters. Wegen seines feinen Wesens erfreute sich Major Zpavic in allen Kreisen der größten Wertschätzung. Mit ihm verlieren unsere Pferdezüchter und der Trabrennverein einen ihrer besten Förderer. Friede seiner Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid.

m. **Neujahr der orthodoxen Kirchengemeinde.** Zahlreich versammelt, erwartete gestern abends die Mariborer orthodoxe Kirchengemeinde im Café „Jadrano“ das Neue Jahr. Gerade, als die letzten Glöckenschläge des alten Jahres verstummen, intonierte ein Chor der hiesigen Reserveoffizierschule einen Choral, worauf Protas T r b o j e v i c eine glühende, von Vaterlandsliebe durchdrungene Ansprache hielt. Nach warmen Gebetsworten für weiland König Alexander begrüßte der Protas das orthodoxe Neue Jahr und wünschte allen Glück und Erfolg.

m. **Eine sibirische Kälte scheint im Anzug zu sein.** In der Nacht zum Sonntag sank bei klarem Himmel die Quecksilbersäule auf 13 Grad unter Null. Im Laufe des gestrigen prachtvollen Wintertages stieg zwar die Temperatur etwas an, doch sank dieselbe nachts wieder unter 10 Grad. Die Wetterberichte

sprechen von anhaltender Kälte, die wahrscheinlich noch tiefere Temperaturen bringen dürfte.

m. **Verstorbene der Vormache.** In der vergangenen Woche sind in Maribor gestorben: Josef Sajovic, Schaffner der Staatsbahnen, 74 Jahre alt; Jerica Glisa, Lokomotivführerswitwe, 63 J.; Anna Stern, Besitzerin, 55 J.; Gabriel Philipp, Lokomotivführer, 61 J.; Albin Dragler, Zollbeamter, 33 J.; Josef Tris, Kaufmann, 59 J.; Agnes Schlauer, 63 J.; Anna Bender, Hausbesitzerin, 74 J.; Antonie Greiner, Besitzersgattin, 72 J.; Vladimir Schell, Schlossermeister, 35 Jahre alt.

m. **Todesfall.** In Ljubljana ist der weit und breit bekannte und geachtete Gutsherr Adolf G a l l e gestorben. Der Dahingegangene war ein passionierter Jäger und genoss als Bundesjäger einen hervorragenden Ruf. Ehre seinem Andenken!

m. **An der Volkshochschule** spricht heute, Montag, der Chefredakteur des „Beckernik“ und slowenische Schriftsteller Herr Radivoj K e h a r über die Probleme der Erdbewässerung, worauf wir nochmals aufmerksam machen.

Der herrlichste Film aller Filme:

So endete eine Liebe

Paula Wessely — Willy Forst kommt ins Kino Union!

m. **Frl. Erika Drzovic in Maribor.** Samstag ging der bekannte Kalman'sche Operettenchanson „Das Mädchen vom Montmartre“ zum ersten Mal in der laufenden Saison in Szene. Die Titelfigur sang und spielte wieder das Mitglied der Zagreber Oper Fräulein Erika D r z o v i c, ein Kind unserer Stadt, und erntete für ihre hervorragenden Leistungen wahre Beifallsstürme. Auch die übrigen Mitwirkenden, vor allem Fräulein U d o v i c und Herr S a n c i n, waren stimmungsvoll und darstellend auf der Höhe. Sonntag abends wurde dieses Stück, das in der vergangenen Saison so oft aufgeführt wurde, wiederholt. Beide Abende brachten ein volles Haus.

m. **57 Arrestanten amnestiert.** Anlässlich der zu Neujahr erfolgten Amnestie wurden gestern 57 Arrestanten, die bis zu sechs Monaten Arreststrafe absitzen hätten, aber zu keinem Ehrverlust verurteilt waren, entlassen. In Wäldern dürften noch einige Entlassungen erfolgen.

m. **Billiges Fleisch.** Morgen, Dienstag, den 15. d. gelangt ab 8 Uhr am Freiland neben der Schlachthalle in Mese eine Partie von 100 Kilo Rindfleisch zum Preise von 3 Dinar pro Kilo zum Verkauf. An eine Person können höchstens 2 Kilo abgegeben werden.

m. **Wem gehört der Elektromotor?** Hinter der Umzäunung am Bestium der Schulschwefeln in Mese wurde ein größerer Elektromotor gefunden. Da der Motor von einem Diebstahl herrühren dürfte, möge sich der Verlustträger ehehalb bei der Polizei melden.

m. **Zwei Landfeuer bei Ptuj.** In Drstelje bei Ptuj. Brban brach am Anwesen des Besitzers Franz R o j l o ein Brand aus, dem sowohl das Wirtschafts- als auch das Wohngebäude zum Opfer fielen. Ein zweiter Brand vernichtete in Ptuj. Ledem am Draufelbe die Wingerie der Besitzerin Marie P e r n a t. In beiden Fällen ist die Brandursache unbekannt.

m. **Lebensmüde.** In Zgornji Duplet jagte sich der 24jährige Gendarm Paul C. aus Kostak eine Gewehrflugel in die Brust. Die Rettungsabteilung überführte ihn ins Krankenhaus. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

m. **Verkrachter Einbrecher.** Wie wir seinerzeit berichteten, wurde in der Nacht zum 21. August in die Trafik Vogel R o j a in der Bobreška cesta 46 eingebrochen, wobei der Täter, dem verschiedene Rauchwaren im Werte von etwa 500 Dinar in die Hände fielen, drei Türen zertrümmert hatte. Schon tagelange wurde der Täter in der Person des 25jährigen beschäftigungslosen Handelsangestellten Leopold J e l e n c a festgenommen, als er gerade im Begriffe war, die gestohlenen Zi-

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Montag, 14. Jänner: Geschlossen.

Dienstag, 15. Jänner um 20 Uhr: „Ulrich Graf von Celje“. Gedächtnisfeier für Viktor Parma. Ab. C.

Mittwoch, 16. Jänner: Geschlossen.

Donnerstag, 17. Jänner um 20 Uhr: „Der verlorene Balzer“. Ab. A.

Kino

Burg-Tontino. Heute Montag zum letztenmal das ausgezeichnete Lustspiel „Ich heirate meine Frau“ mit Ralph Ariar Roberts. — Ab Dienstag der herrliche Film „Das Bienelebe“ (Spanische Romanze). Ein äußerst schöner Film mit Dothea Wied in der Hauptrolle. Die Handlung spannend, aus dem Leben eines jungen Mädchens, ihre Liebe und ihr Gang. Das Erlebnis einer Klosterjüngfer. Der Film gelangt in deutscher Fassung zur Verführung und bedeutet eine Lebenswandel. — In Vorbereitung das größte Meisterwerk aller Zeiten: „Aleopatra“, ein Willkürstück, das überall den größten Anklang fand. Durch sechs volle Monate läuft dieser Film bereits in Paris, Berlin und anderen Großstädten Europas.

Union-Tontino. Heute, Montag, zum letztenmal das entzückende Lustspiel „Die englische Heirat“ mit Renate Müller, Georg Alexander und Adolf Wohlbrück. Ab Dienstag der Film der großen Liebe und Leidenschaft „Grotto“ in deutscher Sprache. In der Hauptrolle Charlotte Suja, Ita Rina und Olaf Björk. In Vorbereitung der schönste Film aller Filme: „So endete eine Liebe“ mit Paula Wessely, Willy Forst und Gaby Grindgens.

Radio

Dienstag, 15. Jänner.

8.15 u. 11.15 Schallpl., 12.15 Schallpl., 13. Schallpl., 18. Kinderstunde, 18.20 Vortrag, 18.40 Deutsch, 19.10 Schallpl., 19.30 Vortrag, 20. Runderdecker. Frau Bernot-Golobove singt, 21.50 Zitherkonzert (Schallpl.), 22.30 Englische Schallpl., 23.30 Vortrag, 12. Schallpl., 13.15 Lieder, 16.30 Orchesterkonzert, Volksweisen, 18.30 Serbischer Sprachkurs, 19.—19.15 Schallpl., 19.50 Stunde der Nation, 20.43 20.30 Grand Quintett, 21.15 Übertragung aus Wien, 22.20 bis 23. Volkslieder mit Orchester. — 24.10 16.10 Übertragung, 17.25 Schwedische Musik, 19.30 Vorträge auf zwei Klavieren, 23. Schallpl., 24.10 Schubert-Konzert, 20.10 Unterhaltungsmusik, 21. Eine Stunde große Klavierschule auf Schallpl., 20.15 Schallplatten-Konzert, 21.20 Neue russische Musik. — 24.10 24.10 19.35 Opernorchester, 20.10 Lieder. — 24.10 24.10 20.05 Sinfoniekonzert. — 24.10 24.10 17.50 Auf der Stille, 19.20 Singende Jugend. — 24.10 24.10 19.30 Musikhistorische Sendung, 21.15 Philharmonisches Konzert. — 24.10 24.10 16. Konzert, 20.10 Strauß-Medien. — 24.10 24.10 20.45 „Der Tanz der Libellen“. — 24.10 24.10 16. Konzert, 19. Kammermusik, 20.10 Volksmusik. — 24.10 24.10 20.30 Bunter Programm. — 24.10 24.10 17.50 Arien und Lieder, 20.30 Violinkonzert. — 24.10 24.10 17. Bunter Konzert, 20.45 Abendkonzert. — 24.10 24.10 21.30 Saint-Saens-Konzert. — 24.10 24.10 20.15 Kammermusik, 22.30 Bunter Schallplattenkonzert. — 24.10 24.10 19.45 Verschiedene Soli, 20.15 Operettenlieder. — 24.10 24.10 19.30 Leichte Musik. — 24.10 24.10 18. Unterhaltungskonzert, 20. Sinfoniekonzerte.

garett an den Mann zu bringen. Jelenka hatte sich heute vor dem Dreierlenat (Vorsitzender Dr. T o m b a l f, Beisitzer Dr. K o t n i k und K o l s e l) zu verantworten. Er wurde zu fünf Monaten und zehn Tagen strengen Arrest verurteilt und für die Dauer von drei Jahren aus dem Stadtbereich ausgewiesen. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. D e v und Verteidiger war Rechtsanwalt Dr. Z r g o l i c.

Wirtschaftliche Rundschau

Zu viel Kaufleute?

Kein Geld für die Eröffnung neuer Betriebe nötig / Erbitterter Kampf um die stark verminderten Verdienstmöglichkeiten / Selbsthilfe gegen Hypertrophie das einzige Mittel

Das Handwerk schwindet im Kampf der Maschinen gegen die Arbeit der Hände; die Fabriken hören auf zu arbeiten, wenn eigenes und fremdes Kapital in Ruhezugehangen ist, denn neuen Kredit gibt es nicht. Nur die Zahl der kaufmännischen Betriebe ist im dauernden Wachstum begriffen. Dieses Wachstum begann in der Kriegszeit, als Mangel an Gütern eintrat, steigerte sich zur Zeit der Inflation, als überflüssiges Geld in die Ware flüchtete, und hält erstaunlicher Weise in der Krise an, wo Warenüberflus herrscht und Mangel an Käufern besteht. Tausende, die in anderen Erwerbszweigen oder Betätigungsfeldern Schiffbruch erlitten haben, wenden sich der kaufmännischen Tätigkeit zu, in gleicher Weise wie ein Großteil der Abgehenden, Abgefertigten und Pensionierten. Die unwirtschaftliche Anschauung, daß sich, wenn sich Zehntausende durch Handel ernähren, für alle auch noch eine Verdienstmöglichkeit finden werde, ist bestimmender Gedanke.

Woher nehmen aber alle diese Menschen das Geld? Geld ist wunderbarer Weise heute nicht notwendig. Höchstens soviel, um eine kleine Menge für den Lebensbedarf zu zahlen. Zur Beschaffung von Waren ist Geld nicht erforderlich. Es gibt nur keinen Kredit in Geld, aber es gibt Überflus an Waren. Die Ware wird den Geschäften von den Erzeugern, die nicht wissen, wohin damit, aufgedrängt, ins Haus nachgetragen, zu jedem Preis und zu allen möglichen Bedingungen. Die Menge dessen, was dieser gewaltig übersteigerte Apparat, der zwischen Erzeugung und Verzehr gesteht, an Gütern zu verteilen die Möglichkeit hat, entspricht im ganzen der durch Arbeit ins Verdienen gebrachten Summe Geldes, vermischt um

jene Mengen, die aus Ersparnissen und auf Kredit bezogen werden. Je nach dem Stand der Krise wächst oder nimmt diese Menge ab.

Der Kampf, der sich nun entwickelt, den möglichst größten Anteil an dem durch Arbeitslosigkeit und verminderte Verdienstmöglichkeiten zusammengekauften Konsum zu erzielen, macht die katastrophale Lage des Kaufmannsstandes verständlich. Die unheilvollen Auswirkungen für den Fiskus und die Industrie seien nur nebenbei erwähnt. Dazu kommen noch die von den Handelsunternehmungen vielfach eingerichteten Detailverkaufsgeschäfte und die Konsumvereine. Es dürfte kein schlechter Witz, sondern traurige Wahrheit sein, daß die Zahl der Reisenden und Agenten, die in Geschäften an manchen Tagen erscheinen, größer ist als die der Käufer.

Was tun, um diese auch für Fiskus und Industrie ungünstigen Verhältnisse nur einigermaßen zu bereinigen? In einigen Staaten schied man Neueinrichtungen von kaufmännischen Betrieben dadurch einen Kiesel vor, daß man sie gewissermaßen feststellte. In der Schweiz konfirmierte die Regierung, daß die Kaufmannvereine, die sich zur Abhilfe der Konsumvereine berechtigt gehalten, sind solche Maßnahmen gewiß förderlich, sie können aber nur einen Zuwachs hindern. Aus dem Bereich der privilegierten Wirtschaft ist Abhilfe nicht zu erwarten. Einschneidende Änderungen der gesamten Konsumversorgung nicht durchführbar.

Nur Selbsthilfe könnte eine langsame und zweckmäßige Besserung bringen, Selbsthilfe der gesamten Kaufmannschaft in Verbindung mit der sie beliefernden Industrie. Die Krise hat nicht alles verschuldet; sie ist nicht ein Freibrief für Menture, Ausgleich,

Nichtdurchführbarkeit von Exekution, Auslieferungsfällen, Schleuderei und unlauteren Wettbewerb. Hier wäre der Hebel anzusetzen. Dann würde die Verteilung der Ware allmählich wieder durch die Hände der soliden Kaufleute geleitet werden, deren es noch eine beachtenswerte Menge gibt.

Jugoslawischer Eiermarkt

Im Dezember war unsere Eierausfuhr schwächer als je, denn das Ausland zeigte für unsere Ware keinerlei Interesse. Wegen des ungewöhnlich milden Wetters war einerseits auch im Ausland die Erzeugung ungewöhnlich stark, andererseits aber machte sich ein abnormal schwacher Verbrauch bemerkbar. Und da erfahrungsgemäß zu dieser Zeit die Eier am teuersten sind, nimmt das Publikum mit der weitaus billigeren konventionellen Ware vorlieb.

Im Inlande ist die Produktion nicht besonders gestiegen, doch konnte der Weihnachtsbedarf flott befriedigt werden. Um die Weihnachtszeit zahlte man für prima steirische Ware, die den Maßring von 42 mm nicht paßte, 80 bis 90 Para je Stück, während in Syrmien und der Westwind, wo die Ware durch die Kälte getauft wird, 50 bis 60 Para bezahlt wurden. Sogar kleine bessere Eier erzielten 40 bis 50 Para je Stück. Nach den Feiertagen hat der Preisabbau eingeleitet, so daß jetzt schon sämtliche Warenkategorien um 10 bis 20 Para je Stück billiger sind, denn das Wetter kündigt eine starke Frühjahrsproduktion an, während die Absatzmöglichkeiten im Auslande noch immer ganz unbestimmt sind.

Während der Weihnachtszeit bezahlte man im Auslande folgende Preise: In Deutschland 95 bis 100 Mark je Kiste zu 1440 Stück franko Salzburg; in der Schweiz 100 bis 110 Franken franko Luzern; in Italien (für leichte Ware) 300 Lire franko Adelsberg, in Österreich 150 Schilling je Kiste.

Auf dem jugoslawischen Getreidemarkt behaupten Zinsen bei unveränderten Prei-

sen weiterhin seine feste Tendenz. Malis liegt im Anstehen schwächer, im Inlande wird dieser Artikel jedoch nach wie vor lebhaft gehandelt. Die feste Stimmung kommt insbesondere in prompter Ware zum Ausdruck, die zu 55—60 Dinar pro Meterzentner Wagonladung ab Verladestation Bad-Lin oder Symion gefragt wird. Terminabschlüsse für prompte Ware werden auf der Basis 60—70 getätigt. Für Schleppmais ist das Interesse etwas geringer geworden, doch bleiben die Preise unverändert fest. In den übrigen Getreideorten ist die Lage bei allgemeiner fester Grundtendenz unverändert.

Vor einer Senkung verschiedener Abgaben. Nach Beograd. Meldungen befaßt sich der neue Finanzminister Dr. Stojadinovic ernstlich mit dem Gedanken, einige Taren und andere Abgaben zu senken, um dadurch zur Verringerung der Wirtschaftskrisen nach Maßgabe beizutragen. Vor allem soll es sich um jene Lasten handeln, die die Ausfuhr und den Absatz der lebenswichtigen Artikel im Inlande am meisten behindern. Entsprechende Maßnahmen werden schon für die nächsten Tage erwartet.

d. Krämpfe ist eine Erkrankung, die gewöhnlich im Säuglingsalter auftritt. Dabei nehmen die Augen des Kindes eine eigene Stellung ein, entweder sie sind stark oder sie bewegen sich hin und her. Dann kommt es zu Zuckungen im Gesicht, in den Armen und Beinen. Die Atmung und der Puls sind sehr beschleunigt, das Kind ist bewußtlos. Die Krämpfe können verschieden stark sein, oft nur ein paar Stunden dauern, manchmal wiederholen sich diese Anfälle im Laufe eines Tages oder mehrerer Tage. Die Häufigkeit dieser Krankheit hängt mit der leichten Erregbarkeit des Nervensystems des Kindes zusammen. Ein geringfügiger Anlaß kann zum Ausbruch der Krämpfe führen, eine kleine Verletzung, der Zahndurchbruch, ein Magen-Darmkatarrh oder ein starkes Geräusch. Es hängt natürlich von der Häufigkeit und Stärke der Anfälle ab, wie das Kind sie übersteht. Das beste Mittel ist Chloralhydrat, das mit einer Ballonpumpe in den Mundraum des Kindes eingeführt wird. Bei Kindern, die häufig an solchen Anfällen leiden, soll das vom Arzt verschriebene Medikament stets zu Hause bereitgehalten werden, damit es sofort zur Hand sei, wenn es gebraucht wird.

Hochzeitsreise ohne ihn

(16. Fortsetzung.)

Roman von Lola Stein

(Nachdruck verboten.)

„Gut es je eine törichte, sinnlose Wette gegeben? Er weiß es nicht mehr. Nun, wo er Eddi nicht mehr sieht, vergißt er sie vollständig. Vergißt den Abend im „Blauen Hest“.“

Es gibt nur noch Gaby. Nur sie.

Und wo sie ist, ist Eddi.

War zuvor ein Mann so grenzenlos verliebt wie Dieter? Ist jemals zuvor eine Frau so vergöttert worden wie Gaby?

Alle Verliebten glauben, Gefühle, wie sie sie empfinden, sind einmalig und einzig. Auch Dieter denkt so.

Sie sprechen über die Zukunft. Wo werden sie wohnen? Was beginnen?

„Alles soll sein, wie du es willst, Süße. Du hast mir einmal gestanden, daß es dir schwer gefallen ist, auf dein weiteres Studium zu verzichten. Willst du es wieder aufnehmen?“

„Wäre dir das denn recht, Dieter?“

„Selbstverständlich. Was dich glücklich macht, ist mir lieb.“

„Und was würdest du tun?“

„Für dich da sein, Gaby. Brauche ich mehr?“

Sie lächelt. Und ist wunderschön, wenn sie lächelt. Dieter möchte sie immer lächeln sehen.

„Ich denke, ein Mann braucht doch noch etwas mehr. Wo werden wir wohnen, Dieter?“

„Wo du willst. Im Waldenberg, wenn du in der Nähe von Hohentannen sein möchtest. In Frankfurt, wenn es dir dort am besten gefällt. Oder in Berlin, in Paris, in London. Die ganze Welt steht dir offen.“

„Das hört sich phantastisch an, Dieter. Ich meine, du müßt endlich vernünftig arbeiten, wenn wir verheiratet sind.“

„Meinst du das wirklich, Gaby? Ich denke, es hat noch Zeit.“

„Nein, Dieter, ein Mann von gesundem Verstand muß mit dem Hummel leben, wie du es bisher führtest, aufhören. Muß zeigen, daß er etwas kann.“

„Wenn du es willst...“

„Du hattest doch, ehe wir uns verlobten, eine Menge zu tun. Ich begreife nicht, daß du plötzlich wieder ganz frei bist, immer bei mir sein kannst.“

Er wird verlegen. Aber sie merkt es nicht.

„Das war ein ganz bestimmtes Geschäft, das erledigt ist. Der alte Herr läßt mir meine Freiheit. Jetzt, wo er böse auf mich ist, kümmert er sich überhaupt nicht um das, was ich tue und treibe.“

„Etwas mehr müßt du ihm beweisen, daß du etwas leisten willst und es kannst.“

„Gut! Für dich will ich etwas leisten, Gaby. Du sollst zufrieden sein mit mir und noch stolz auf mich werden.“

Wieder lächelt sie. „Du sprichst manchmal wie ein großes Kind, Dieter, das du eigentlich auch noch bist.“

Das Jungenhafte, Fröhliche, Natürliche hat sie gern an ihm.

„Wenn dein Vater sich nicht um dich kümmert und du nicht in euren Betrieben arbeitest, so begreife ich eigentlich nicht, woher du das viele Geld nimmst, Dieter?“

„Ich habe ja noch mein mütterliches Erbe, aber das ist frei verfügbare Summe. Es ist ziemlich groß.“

„Und das vergebst du jetzt — für mich?“

Er lacht belustigt.

„Vergessen nimmst du das: Nach dir um Geld nur keine Gedanken, du Süße. Wenn ich wirklich in den Betrieben arbeiten werde, ich höhe Gehalt und Beteiligung bekom-

men, genau so wie Paul. Aber eine kleine Weile möchte ich mir für dich noch leben dürfen.“

Sie einigen sich, zuerst nach der Hochzeit eine Weltreise zu machen. Danach wird Dieter ernsthaft arbeiten. Versuchen, das alte Verhältnis mit dem Vater wiederherzustellen. Sie werden in Frankfurt wohnen.

Dieter kauft schon jetzt ein kleines Palais vor der Stadt. Läßt es von einem der ersten Berliner Innenarchitekten ausstatten. Nach Gaby's Geschmack.

Baron Geringshofen, Gaby und Dieter fahren nach Berlin. Mit dem neuen fantastischen Rolls Royce, den Dieter seiner Braut geschenkt, mit dem er ihr eine große Freude gemacht hat. Täglich beschenkt er sie. Sie kann es sich nicht länger verhehlen. Sie freut sich auf das neue Leben an Dieter's Seite.

Immer noch kommen hin und wieder Beängstigungen. Aber sie vergehen schneller. Dieter's Nähe weiß sie zu zerstreuen.

Sie hat gar nicht anders handeln können! Sie hat keine Schuld auf sich geladen. Freiwillig ist Jesco zurückgetreten.

In Berlin wird die Ausstattung für Gaby bestellt. Nichts kann Dieter schon, luxuriös, kostbar genug für seine zukünftige Frau werden.

Gaby dämpft. Gaby heizt. Gaby hält ihn zurück. Wieder leidet sie unter dem Bewußtsein, sich alles von diesem Mann schenken zu lassen, der schon so unendlich viel für ihre Familie getan hat.

„Ich verstehe dich nicht, Gaby.“, sagt Dieter. „Du trennst immer noch zwischen mir und dein, zwischen dir und mir. Wann wirst du endlich begreifen, daß ich nichts mehr besitze, was nicht auch dir gehört, daß alles dein ist? Und das alles nur Wert um Freude für mich bedeutet, wenn du es mit mir teilst.“

„Du bist sehr gut, Dieter, aber...“

„Nicht gut! Ich liebe dich, Gaby. Laß mich es dir tausendmal jeden Tag wiederholen: Ich liebe dich!“

Sie lächelt.

„Wenn du mich liebst, würdest du nicht diese Unterschiede machen, Liebster. Nichts mehr als Gefühl empfinden, alles als Selbstverständlichkeit. Wann wirst du mich lieben, Gaby?“

Sie lächelt ihm immer beide Hände. In ihren Augen ist ein flackerndes, neues Licht. Schweigendes Versprechen.

Er küßt die edelgeformten Hände, die Arme. Das blonde Haar und die wunder-vollen Stirn. Die zarten blauen Aederchen an den Schläfen, die er über alles liebt. Sie läßt sich küssen, aber sie erwidert die Zärtlichkeiten nicht. Und hat ihrem Verlobten noch kein einziges Mal ihren Mund geboten, nach dem er sich so seht.

S o d a s s i t.

Der Tag der Hochzeit. Sie wird in Kleinem Kreis auf Hohentannen gefeiert. Die besonderen Verhältnisse verbieten eine große Festlichkeit.

August Ammerberg ist nicht erschienen. Er hat angeblich vor zwei Tagen plötzlich geschäftlich nach London müssen. So nimmt er seinem Fernbleiben den schärfsten Stachel. Schickt ein Glückwunschtelegramm aus London. Sendet ein kostbares Geschenk.

Udo ist gekommen. Die nächsten Verwandten Gaby's. Ein paar nahe Verwandte, einige Freunde des Bräutigams. Unter ihnen ist Eddi Hausman. Er ist nicht geladen, aber er hat sich ganz selbstverständlich auf Hohentannen eingestellt.

„Ich darf bei der Hochzeit meines besten Freundes doch nicht fehlen“, sagt er und drückt Dieter's Hand. Er geht näher mit einem süßlichen Lächeln, das Dieter rasend macht.

Wie sehr stört ihn Eddi's Gesicht an diesem Tage. Wie wenig begreift er, daß er die Gesellschaft dieses Menschen jahrelang genießen sollte.

Er will nicht auf Eddi achten. Will nur an Gaby denken, nur sie sehen.

Fortsetzung folgt.

Auf erster weißer Spur

Stifahrer kämpfen um die erste Meisterschaft / Herbert Juritsch erreicht die beste Zeit / Propagandistische Revue des Wintersports

Daß das Rennen trotz mancher Mängel dennoch glatt abgeschlossen wurde, ist ein Verdienst der Rennleitung, die nichts unterließ, um der Veranstaltung den Erfolg zu herzustellen. Die Verbündigung der Rejudate und die Verteilung der Preise nahmen die Funktionäre G o s u b o v i c, P e t r i c h P e t r o v i c und N i s c h e r v o r, womit die erste große Revue des Wintersportes abgeschlossen wurde.

**Hier werden die
FIS-Wettkämpfe
ausgetragen**

In der Hohen Tatra, und zwar auf der Jerolimski-Sprungschanze im Mlynicki-Tal, werden die FIS-Weltkämpfe dieses Jahres ausgetragen. Die umfangreichen Vorbereitungen für diese bedeutendste internationale Skisprung-Wettbewerb sind bereits abgeschlossen. Man sieht hier die Sprungschanze, wo, wie man hofft, neue Weltrekorde erzielt werden.

Zagreber Eismeisterschaft

**Maribor im Lang-, Ljubljana im Sprunglauf erfolgreich /
Eröffnung einer neuen Sprungschanze**

beide ersten Plätze an sich rissen. Müst benötigte 1:20,17 und Pribersef 1:27 für die 16 Kilometer. Im Anschluß daran wurde das Stifpringen durchgeführt, wobei B a e h l e r aus Juhbjana vor D e e m a n, S r a m e r und P a l m e erfolgreich blieb. In der Konfurrenz wurden folgende Sprünge erzielt: Palme (Juhbjana) 29, 30,5, 31,5; Sramef (S&Q) 31,5, 33, 31,5, Baebler (S&Q) 31,

Die Jugend tummelt sich auf dem Eise

A high-contrast, black and white photograph of four skateboarders on a wet street. The skateboarders are in various poses, with their long shadows cast prominently on the wet pavement. The background is dark and indistinct.

Und ist der Frost auch noch so kalt, so bedeuten die vereisten Seen und Flüsse für unsere Jugend doch das wiedergewonnene Paradies.

Friji Burger nach Japan berufen



Die bekannte Wiener Eisgüßläuferin
Fritzi Burger wurde als Eisgüßlehrerin
nach Japan berufen.

Generalversammlung der „Berun“-Motosektion

Zum Cafe „Adran“ hielt gestern unter zahlreicher Beteiligung die Motorsektion des Radfahrerklub „Perun“ ihre ordentliche Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende Obmann Otto Crepinto gedachte eingangs des tragischen Todesfalls weitläufig König Alexanders, worauf er gleich zur Tagesordnung überging. Die Sektion erlitt mit dem Tod des Mitgliedes Josef Dörfel einen schweren Verlust. Auf den Tätigkeitsbericht übergehend hob Redner die wichtigsten Ereignisse in der vergangenen Rennsaison hervor. Trotz der Arise entwickelte die Motorsektion auch im vergangenen Jahre eine rege Tätigkeit. Von den Rennfahrern nahmen insbesondere Zaur, Kaschua, Breznig, Belle, Lushnik und Wischer den Haupterfolg in Anspruch. Für die Organisation der einzelnen Rennen machten sich vor allem Crepinto, Kasching, Bračić, Lushnik, Anton, Tomazić, Slobis, Kovas, Rozman, Sibenič und Čeh verdient. Besondere Anerkennung zollte der Vorsitzende dem Arzt Dr. Tursić, der bei allen Veranstaltungen erfolgreich den Rettungsdienst leitete. Die Sektion zählt gegenwärtig 60 Mitglieder. Am vergangenen Jahre veranstaltete die Sektion zwei Rennen, eine internationale Sternfahrt, bei der über 400 Fahrer teilgenommen waren und 8 Ausflüge. Die Mitglieder haben sich bei zahlreichen nationalen sowie internationalen Veranstaltungen erfolgreich beteiligt. Die finanzielle Gebarung weist einen Umriss von 33.457 Dinar aus. Bei den Wahlen wurde folgende Leitung gewählt: Obmann Otto Crepinto, Obmannstellvertreter Hermann Rozman, Schriftführer Joz Zaur, Kassier Matthias Wischec, Ausschussmitglieder Kasching, Breznig, Čeh, Tomazić, Mubis und Mlota Lushnik, Revisoren Ivan Kelič und Stefančić, Sportkommission Crepinto, Kasching, Tomazić, Lushnik, Anton, Sibenič und Čeh, Sportkommissär Ernst Kasching, Ökonomische Kommission Ana Leo Knez. Der jamaikanische Pionier des Motorradsports Ivan Kovas wurde zum Ehrenobmann gewählt. Die Mitgliedsgebühr wurde auf 5 Dinar für die Sektion und auf 1 Dinar für den Klub monatlich herabgesetzt. Die Adresse der Sektion verbleibt: Otto Crepinto, Melska cesta 2.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Aus aller Welt

Ein „Theater der 49“.

Vor längerer Zeit wurde in Wien, wo für Theater der Konzessionszwang erst besteht, wenn der Zuschauerraum mehr als 50 Personen umfaßt, von einem gerissenen Künstler-Kollektiv ein Theater ins Leben gerufen, das nur 49 Zuschauern Platz bietet und besteht ist, wertvolle Stücke in schau-spielerisch, erstklassiger Form zu bringen. Wie weit sich dieses Sturiosum — so muß es wohl bezeichnet werden, da man in anderen Ländern bestrebt ist, möglichst große Zu-

schauerräume für Tausende von Personen zu schaffen — sich praktisch bewährt, ist bisher nicht bekannt geworden.

Dier Todespfer eines Protektes gegen die Ausweisung eines mexikanischen Priesters.

W e g i f o, 13. Jänner. Samstag abends protestierte eine große Menschenmenge gegen die Ausweisung eines katholischen Priesters aus einer Kirche der Hauptstadt. Die Polizei schritt ein, um die Demonstranten zu zerstreuen. Die Menschenmenge nahm eine drohende Haltung ein, worauf die Polizei von der Schusswaffe Gebrauch machte. Vier Personen wurden getötet und zwanzig andere schwer verletzt.

Von unermeßlichem Schmerze gebeugt, gebe ich im eigenen, sowie im Namen aller Anverwandten geziemend Nachricht, daß unser innigstgeliebter, herzensguter Gatte, Schwager, Onkel, Großonkel usw., Herr

Michael Vučetić

Grundbuchsdirektor i. P.

nach längerem schweren Leiden am Samstag den 12. Jänner im Alter von 70 Jahren für immer von hinnen gegangen ist und am Dienstag den 15. Jänner um 14:30 Uhr (halb 3 Uhr) am städtischen Friedhof in Pobrežje zur ewigen Ruhe bestattet wird.

Maribor, im Jänner 1935.

Wilhelmine Vučetić, Gattin.

Familien Pelikan, Müller, Obsieger und Laurich.

401

Tieferschüttet geben die Unterzeichneten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, guter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, Herr

Guido Ipavic

Major d. R.

Sonntag, den 13. Jänner um 13 Uhr nach langem Leiden, selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis des unvergeßlichen Dahingegangenen findet am Mittwoch, den 16. Jänner um halb 16 Uhr von der Leichenhalle aus auf den Franziskaner-Friedhof in Pobrežje statt.

Die heil. Seelenmesse wird Donnerstag, den 17. Jänner um halb 9 Uhr in der Franziskanerpfarrkirche gelesen werden.

Maribor, Hanau a. M., Radkersburg, am 14. Jänner 1935

Anna Ipavic, Gattin. Dr. Ing. Heinz Ipavic, Sohn. Mitzi Prettner, Schwester Erika Ipavic, Schwiegertochter. Horst Ipavic, Enkel.

401

Schmerzerfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergeßlicher Gatte, Vater, Schwager und Onkel, Herr

Ničifor Pivljaković

Zollvermittler

am 12. Jänner 1935 um 14:30 Uhr in Beograd nach langem Leiden und versehen mit den Tröstungen der heil. Religion im 48. Lebensjahre gottergeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis des unvergeßlichen Dahingegangenen fand am 13. Jänner um 14 Uhr in Beograd statt.

Beograd, Maribor, am 12. Jänner 1935.

Die tieftrauernde Gattin **Danica**, Tochter **Ljubica** und sämtliche Verwandten

Separate Partie werden nicht ausgesetzt

SCHÖNHEITSERFINDUNG EINES ARZTES BESEITIGT tiefe Falten



Faltes Gesicht
ERSCHEINT ÜBER 50 JAHRE ALT

Falten verschwunden
SIEHT AUS WIE 30-JÄHRIG

Die Erfindung des Prof. Dr. Stejskal macht es für jede Frau leicht, durch eine einfache und billige Behandlung um Jahre jünger auszusehen als ihr wahres Alter ist. Nachdem dieser berühmte Wissenschaftler von der Wiener Universität herausgefunden hatte, dass Falten durch den Verlust der Haut an einem wertvollen, Biocel genannten Stoff hervorgerufen werden, arbeitete er eine Methode aus, um den Gewebe die Jugend wiederzugeben. Das echte Biocel wird jungen Tieren entzogen und ist jetzt ausschliesslich in der rosafarbenen Creme Tokalon enthalten. Wenn diese Creme zur Nacht aufgetragen wird, dringt sie während

des Schlafens ein, glättet Falten und macht die Haut zart und fest. Erschlaffte Gesichtsmuskeln werden gestrafft und Säcke unter den Augen verschwinden. Am Morgen gebrauchen Sie die weisse, fettfreie Creme Tokalon, bevor Sie sich pudern. Sie wirkt aufhellend, stärkend und zusammenziehend und beseitigt erweiterte Poren und Mitesser. Diese Schönheits-Doppelbehandlung, abends und morgens, verleiht Ihrem Teint eine frische, jugendliche Lieblichkeit. Wenn Sie sich noch heute Creme Tokalon besorgen, können Sie sofort beginnen, sich von ihrer Wirkung zu überzeugen.

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Zu vermieten

Herr wird billig in ganze Verpflegung genommen. Trubarjeva 9, Hof (30). 394

Möbl. Zimmer zu vermieten. Tomšičeva 19, Hof, 1. St. 388

Möbl. Zimmer billig zu vermieten. Urbanova 4. 392

Schönes Zimmer samt Küche an kinderloses Ehepaar zu vermieten. Pobreška c. 38, Franz Filipič. 397

Kleines Zimmer mit Kost an soliden Herrn zu vergeben. Aleksandrova c. 64, Tür 6. 393

Möbl. Zimmer zu vermieten. Anzufr. Vrazova pl. 3, Part. links, zwischen 1413-1414 Uhr täglich. 287

Verschiedenes

Fräulein oder Pensionistin findet im Zentrum der Stadt billigen guten Kostplatz. Anfragen in der Verw. 395

Automobilisten! Benützet die heizbare Waschküche für eingetragene Kühlen. Tag- und Nacht-Telephon 2109, Garage Völker. 233

Suche Darlehen 50.000 Dinar gegen tägliche Abschlagszahlung mit Zinsen. Angebote unter „Seriosa“ an die Verw. 359

Zu verkaufen

Billige Eheringe sowie Steinringe und Goldschmuck aller Art können Sie von altem Bruchgold modern umgearbeitet bekommen. Reparaturen rasch und billigst. Es empfiehlt sich dem P. T. Publikum August Jahn, Juwelier und Goldarbeiter, Stolna pl. 2 14405

Stellengesuche

Geschickte Schneiderin geht auch ins Haus zu mäßigem Preis. Zuschriften unt. „Mariliva“ an die Verw. 387

Offene Stellen

Verkäuferin, Kanzleikraft u. Schneiderin, wird sofort aufgenommen. Adr. Verw. 389

Gesucht

Generalvertreter

für Maribor und Umgebung für Saisonartikel. Guter Verdienst. Vorzustellen: Mittwoch von 10 bis 2 Uhr Hotel Meran (Heris, Zatreb, Kršnjavoga 21). 391

Nettes Mädchen für alles zu älterer kranker Frau gesucht. Anfr. Slovenska 26/L. 398

Gedenket der Antituberkulosenliga!

Leset und verbreitet die »Mariborer Zeitung«